Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ful. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 51

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 21. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Die Novelle zur Gerichtsverfassung und zur Strafprozeßordnung.

So dankenswerth das Zugeständniß der Einführung der Berufung gegen Strafkammerurtheile und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist, so bietet die dem Bundesrath vorgelegte Novelle doch zu mancherlei Bedenken Anlaß, und wir erwarten, daß der Gesetzentwurf im Reichstage entsprechend abgeändert werden wird. Die Abänderung der Bestimmungen über die Zusammensetzung der einzelnen Kammern legt die Besorgniß nahe, daß hier ein Instrument zur Ermöglichung von Gerichtshöfen geschaffen werden könnte, deren Zusammensetzung der vorgesetzten Justizbehörde besonders willkommen wäre. Gegenwärtig entscheidet das Präsidium des Landgerichts, gebildet aus dem Präsidenten, den Direktoren und dem ältesten Richter für das ganze Geschäftsjahr über die Vertheilung der Richter, auf die einzelnen Kammern. Fortan soll die Landes-Justizverwaltung die betreffenden Anordnungen erlassen (§ 63). Der Unterschied ist außerordentlich. Gerade durch die Zuziehung des ältesten Richters des Landgerichts zur Feststellung des Geschäftsplanes war bisher eine wichtige Bürgschaft für Unparteilichkeit bei der Bildung der Kammern gewährleistet. Der älteste Richter ist sogut wie regelmäßig ein Mann, der über den Ehrgeiz nach Beförderung längst hinaus ist, der so manchen Präsidenten und manche Direktoren hat kommen und gehen sehen, und der somit ein werthvolles Gegengewicht gegen etwaige Bestrebungen darstellt, denen — mit Recht oder Unrecht — ein Argwohn nahen könnte.

In der Strafprozeßordnungsnovelle wird u. A. bestimmt (§ 26a), daß das Ablehnungsgesuch des Angeklagten gegen einen oder mehrere Richter als unzulässig zu verwerfen ist, wenn es verspätet vorgebracht wird. Auch hier haben wir Bedenken. Das Reichsgericht hat allerdings wiederholt im Sinne dieses Paragraphen entschieden, aber es sind doch Fälle denkbar, wo das Reichsgericht zu einem anderen Urtheil kommen würde. Ein solcher Fall ist kürzlich in einer Berliner Gerichtsverhandlung zur Sprache gekommen. Der Vertheidiger eines Angeklagten hörte während der Vorlesung des Anklagebeschlusses, also nach Eröffnung der Verhandlung, wie einer der Beisitzer zu dem Angeklagten sagte, es sei schlimm für ihn, daß er ihn in der vorangegangenen Schöffengerichtsverhandlung kennen gelernt habe. Die sofort beantragte Ablehnung dieses Beisitzers wegen Befangenheit wurde vom Gerichtshof mit Berufung auf Reichsgerichtsurtheile verworfen, wonach Ablehnungsanträge vor Beginn der eigentlichen Verhandlung gestellt werden sollen. Der Vertheidiger legte darauf sein Mandat nieder, und da der Angeklagte nunmehr ohne Vertheidiger war und Vertagung beantragte, so trat der Gerichtshof dem bei. Der Vertheidiger will die Sache jetzt vor das Reichsgericht bringen. Wird § 26a der Strafprozeßordnungsnovelle Gesetz, so hätte das Reichsgericht über einen Fall dieser Art überhaupt nicht mehr zu befinden, und Befangenheit, wie sie ein Beisitzer in der angezogenen Verhandlung vermuthen ließ, würde nicht mehr geltend gemacht werden können, obwohl jede Möglichkeit fehlte, den Einwand der Befangenheit, die sich ja erst während der Verhandlung zeigte, vor der Verhandlung zu erheben.

Die Ersetzung des Voreides durch den Nacheid giebt zu Bemerkungen keinen weiteren Anlaß. Diese wichtige Reform entspricht dem einstimmigen Wunsche aller Praktiker. — Eine billigenswerthe Aenderung enthält § 211. Hiernach können Personen, die auf frischer That betroffen oder verfolgt und vorläufig festgenommen worden sind, von der Staatsanwaltschaft unmittelbar dem zuständigen Gerichte mit dem Antrage auf sofortige Aburtheilung vorgeführt werden. Es bedarf keiner schriftlich erhobenen Anklage und keiner Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens; die Zeugen können von jedem Beamten der Staatsanwaltschaft oder des Polizei- und Sicherheitsdienstes mündlich geladen werden. Der Paragraph soll wohl hauptsächlich dazu dienen, pöbelhafte Ausschreitungen auf der Straße, Rohheitsverbrechen von Zuhältern und ähnlichem Gesindel sofort zu ahnden, womit das Gewicht der Strafverfolgung erhöht wäre. Aehnliche Bestimmungen enthält die französische Strafprozeßordnung und wiederholt, so namentlich in den Erörterungen, die sich an den Fall Heinze anschlossen, ist bedauert worden, daß wir eines solchen schneidigen Verfahrens entbehren. Der Zusatz, daß der Paragraph auf das Verfahren vor dem Reichsgericht und den Schwurgerichten keine Anwendung finden soll, sorgt dafür, daß nicht Kapitalverbrechen in so formloser Weise abgeurtheilt werden können.

Eine erfreuliche Verbesserung des bestehenden Zustandes gewährt § 273 Absatz 1 und § 273a. Hier wird bestimmt, daß in das Protokoll auch die im Laufe der Verhandlung gestellten Anträge aufgenommen werden müssen, und daß die Betheiligten berechtigt sind, diese Aufnahme zu verlangen. Gegenwärtig kann der Richter einen Antrag, den er ablehnt, von der Verzeichnung im Protokoll ausschließen. Indem das in Zukunft verhindert wird, bekommt der Berufungsrichter aus dem Protokoll ein zutreffenderes Bild von der vorangegangenen Verhandlung, und er kann sich eine Meinung darüber bilden, ob die Ablehnung dieses oder jenes Antrages zulässig war.

Die stärksten Einwendungen werden gegen die sehr wesentliche Einschränkung der Möglichkeiten, das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen, erhoben werden. Der Verfasser des Entwurfs ist ersichtlich davon ausgegangen, daß die Wohlthat der jetzt gewährten Berufung gegen Strafkammerurtheile die Erschwerung des Wiederaufnahmeverfahrens rechtfertige. Nun müssen aber Berufungen innerhalb acht Tagen angemeldet werden, während für das Wiederaufnahmeverfahren keine Frist besteht. Fälle also, in denen das letztere Verfahren erst nach Auffindung neuer Beweismomente entlastender Natur nachgesucht werden kann, würden in Zukunft in der Gefahr schweben, der Rechtswohlthat der Wiederaufnahme verlustig zu gehen. Die Berufung bietet hier gar keinen Ersatz, eben weil sie an kurze Fristen gebunden ist. Mit der Beschränkung der Zulassung des Wiederaufnahmeverfahrens verringern sich aber auch — und dies ist das Mißlichste — die Fälle, in denen Entschädigungen an unschuldig Verurtheilte zu zahlen sind. Mit der Erschwerung des Rechtsmittels der Wiederaufnahme schwindet vielfach die Aussicht auf Schadloshaltung in materieller Hinsicht.

Als geradezu unstatthaft endlich muß es zurückgewiesen werden, daß über den Anspruch auf Entschädigung die Landesjustizverwaltung oder, wenn das Reichsgericht in erster und letzter Instanz erkannt hat, der Reichskanzler entscheiden soll. Es ist zu beanspruchen, daß diese Entscheidung den ordentlichen Gerichten zugewiesen wird.

Zur Lage.

Die Erklärungen des Landwirthschaftsministers in Sachen der Währungsfrage bilden, wie man sich auch zu ihnen stellen mag, eine Zurücknahme, mindestens eine Einschränkung des Standpunkts, den der Reichskanzler in mehreren Reichstagsreden eingenommen hatte. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob Graf Caprivi mit dem weitgehenden Entgegenkommen, das die Heydensche Rede bedeutet, einverstanden ist, oder ob dies Entgegenkommen ohne ihn formulirt worden ist. Der scharfe Widerspruch zwischen den Ausführungen des Landwirthschaftsministers und denen des Reichsbankpräsidenten Koch spricht dafür, daß von einer gemeinsamen Regierungsdirektive noch nicht gesprochen werden kann. Herr v. Heyden ist im preußischen Staatsministerium der gleichberechtigte Kollege des Ministers des Auswärtigen Grafen Caprivi. Der Reichsbankpräsident aber ist Untergebener des Reichskanzlers, und wenn er, wie im Herrenhause geschehen, ein besonders kräftiges Bekenntniß zur Goldwährung für nöthig hält, so ist es wahrscheinlich (um uns vorsichtig auszudrücken), daß er nicht bloß als berufener Sachverständiger, sondern zugleich im Namen, mindestens im Einklange mit seinem Vorgesetzten, dem Reichskanzler gesprochen hat. Die Frage, wohin die jetzige Betreibung des Währungsproblems führen soll, könnte somit gar noch in heikle Personenfragen einmünden.

Vorderhand ist es schon bedeutsam genug, daß diese Angelegenheit überhaupt in der überraschendsten Weise ins Rollen gebracht wird. Verschiedentlich findet man die Auffassung, als sei die Rede des Herrn von Heyden nur ein Versuch der Beschwichtigung aufgeregter agrarischer Leidenschaften, und als dürfe der Ausgang der Enquête mit aller Seelenruhe abgewartet werden. Dieses Vertrauen kann noch verhängnißvoll werden, und wir halten es für einen gefährlichen Irrthum, die Ankündigungen des Landwirthschaftsministers leicht zu nehmen. Graf Mirbach wird gewußt haben, was er that, als er sofort durch seine freudige Zustimmung mit dem dargebotenen Finger gleich die ganze Hand und mit der Hand die ganze Regierung nahm, wenigstens zu nehmen versuchte. Von einem „andern Wind", von einer „gewechselten Strömung" in den „obersten Regionen" redet bereits die „Kreuzzeitung", die wohl in der Lage ist, darüber etwas zu erfahren. Jedenfalls machen die jüngsten Schritte und Erklärungen von den Ministersesseln her Alles eher als den Eindruck, daß die ursprünglich festgehaltene Richtung der inneren Politik unverändert fortgesetzt werden soll. Es sind Schwankungen da, Versuche, durch allerlei vorerst theoretisches Entgegenkommen die Festigkeit des agrarischen Widerstandes innerlich aufzulösen, und vergessen wird dabei, daß eine Politik der Versprechungen nur für den Tag helfen kann, und daß ein Verfalltag kommt, wo es heißt, zahlen oder sich bankrott erklären.

Diesen unbehaglichen Eindruck des Lavirens mit dem agrarischen Winde bekommt man mit wachsendem Befremden auch aus der Begründung zum Entwurf über die Landwirthschaftskammern. Eine solche Sprache, wie hier, ist vielleicht seit der Landrathskammer der fünfziger Jahre nicht geführt worden, und auch damals war es nicht die Staatsregierung, sondern die Kammer, die sie führte. Leichten Herzens, als ob es sich um werthlosen Ballast handle, werden Dinge über Bord geworfen, einstweilen zum Glück nur mit Worten, ohne die unser Staatsschiff denn doch in unheilvolle Schwankungen gerathen müßte. Was soll man dazu sagen, wenn die Begründung sogar die Ablösung der Feudallasten wenigstens andeutungsweise beklagt! Die Ueberschuldung des Grundbesitzes wird unumwunden „als Ergebniß der wirthschaftlichen Entwickelung unter der bestehenden Gesetzgebung" bezeichnet, und wenn diese Denunziation der herrschenden Gesetze schon im höchsten Maße bedenklich ist, so wird der Verfasser der Begründung noch deutlicher dort, wo er das „römische Recht" mit verantwortlich macht für die Verschuldung durch Erbgang. Das sind Anschauungen, mit denen man manchen festen Damm wohl einreißen, neue Dämme aber gegen die dann hereinbrechende Fluth nicht wird errichten können. Die Gesetzgebung braucht sich nicht an überlieferte Begriffe und Normen zu halten, und wenn in der Richtung gearbeitet werden soll, in der Herr v. Heyden die Aufgaben einer modernen Agrarreform umschrieb, so mag man den Versuch immerhin machen; es kann ja Ersprießliches dabei herauskommen. Aber die Regierung sollte sich hüten, Schlagworte zu gebrauchen, wie sie in jeder Versammlung des Bundes der Landwirthe billig wie Brombeeren zu haben sind, Redensarten, mit denen der ehrsame Bauer und Kleingrundbesitzer den Kopf heiß gemacht bekommen, Angriffe auf das angeblich zerstörende „römische Recht" und indirekte Verherrlichungen des „germanischen" Rechtsbegriffs, bei denen sich der wissenschaftlich Durchgebildete wohl Vieles denken kann, nicht aber der als bloßes Agitationsmaterial behandelte kleine Mann.

Die Ueberverschuldung will die Staatsregierung durch Umwandlung der Hypothekenschulden in Renten beseitigen. Wie nun aber, wenn der verschuldete Besitzer Gelder nicht auf seinen Grundbesitz, sondern als Person und ohne hypothekarische Sicherung aufnimmt? Wer steht für die Wechselschulden des Landwirths ein? Will man etwa dem Grundbesitzer die Wechselfähigkeit nehmen? Und wenn nicht, wie will man es machen, die Ueberverschuldung, die an der einen Thür hinausgetrieben wird, von der anderen zurückzuhalten? Herr v. Schorlemer-Alst, der zu wenig ostelbisch ist, um das Treiben der Kreuzzeitungsleute unbesehen mitzumachen, hat im Herrenhause bereits eine solche Fülle von Skepsis über die Agrarreform ausgeschüttet, daß Herr v. Heyden mindestens eine Woche lang Stoff zum Nachdenken darüber hat. Daß Herr v. Schorlemer für seine Zweiflerrede bös angefahren wird, beweist nur, wie berechtigt seine Zweifel sind.

Deutschland.

* **Berlin**, 20. Jan. Es ist schon einmal erwähnt worden, daß ein Volksschullehrer aus dem Kreise Putzig seines Amtes vom Disziplinarhof in Danzig entsetzt worden ist, weil er bei den letzten Reichstagswahlen Flugblätter der freisinnigen Partei vertheilt hatte. In dem jetzt bekannt gewordenen Erkenntniß finden sich u. a. folgende Sätze:

„Der Reichstag war am 6. Mai d. J. aufgelöst worden, weil er die von der Regierung als unbedingt nothwendig geforderte Heeresverstärkung nicht bewilligt hatte. Es sollte ein neuer Reichstag gewählt werden, von dem die Regierung hoffte, daß er die Heeresverstärkung bewilligen werde. Eine jede Partei, die deshalb Gegner der Militärvorlage als Kandidaten zur Wahl aufstellte, mußte als eine gegen die Absichten der Regierung Opposition treibende angesehen werden. Und um so regierungsfeindlicher war gerade diese Opposition, als sie gerichtet war gegen eine Vorlage, der die Regierung eine derartige Bedeutung beilegte, daß sie zu ihrer Durchbringung selbst das äußerste Mittel einer Reichstagsauflösung nicht unversucht hatte lassen wollen. Ist demnach schon überhaupt jede Agitation eines Beamten gegen die Regierung strafbar, so mußte eine Agitation von Beamten gegen die Militärvorlage eine ganz besonders schwere Verletzung der Beamtenpflichten in sich schließen."

Der Satz, daß „jede Agitation eines Beamten gegen die Regierung strafbar" sei, ist sicherlich unhaltbar. Aber wenn unter solcher Begründung sogar ein Volksschullehrer, zu dessen Amtspflichten die Vertretung der Politik der Regierung gegenüber der Bevölkerung doch gewiß nicht gehört, wegen seiner Opposition gegen eine von der Regierng „als unbedingt nothwendig geforderte" Maßregel abgesetzt wird — wie ist damit, fragt sogar die „Nat.-Ztg.", das lange Gewährenlassen der

Agitation politischer Beamten gegen die Handelsverträge zu vereinigen, welche von der Regierung doch auch „als unbedingt nothwendig gefordert" werden? In beiden Fällen handelt es sich um Angelegenheiten der Reichspolitik.

— Wie Nationalökonomen von Fach über die Sozialpolitiker des Zentrums urtheilen, zeigt eine Kritik des als sachverständig bekannten badischen Finanzministers Dr. Buchenberger über die wissenschaftlichen Leistungen des ultramontanen Agrarpolitikers Dr. Eugen Jäger in Speier. Buchenberger sagt:

„Das Jägersche Buch: „Die Agrarfrage der Gegenwart" ist mehr parteipolitisch als sachlich geschrieben. Es gehört zu seinen Gepflogenheiten, den Liberalismus der älteren Zeit nicht nur für alle Gebrechen der Gegenwart ausschließlich verantwortlich zu machen, sondern ihm auch unwürdige Motive bei seiner Erkämpfung größerer Freiheitsrechte unterzuschieben: Seine hierher gehörigen Ausführungen erheben sich nicht über das Niveau öder Raisonnements über den Liberalismus, die sammt und sonders nicht über den Vorhalt hinauslaufen, daß derselbe die Vernichtung des Bauernstandes durch Verstrickung desselben in die Schuldknechtschaft des mobilen Kapitals planmäßig und vorbedacht betrieben habe. Die Jägerschen Ausführungen erinnern hier stark an das Waffenarsenal der Sozialdemokratie!

Für das Wesen der Subhastationsgesetzgebung hat ein in einseitiger Parteiverblendung so befangener Schriftsteller wie Jäger natürlich kein Verständniß. Ihm ist die gesetzlich zulässige Möglichkeit der Subhastation nur ein modernes „Legen der Bauern", schlimmer noch als das feudale Legen der vorausgegangenen Jahrhunderte!!

Jäger schießt, wie stets, auch in seiner Kritik des kapitalistischen Verschuldungszwanges leidenschaftlich über das Ziel hinaus. Er macht zwar Vorschläge hinsichtlich der Ueberleitung in das System der Grundrentenverschuldung als künftig einzig giltiger Verschuldungsform, hat sich aber die Schwierigkeiten des Ueberganges in keiner Weise klar gemacht und für die Bedeutung der unkündbaren Amortisations-Kapitalschuld offensichtlich nur ein sehr mäßiges Verständniß . . .

Betreffs der Zinszahlungspflicht wird durch Jäger die etwas abenteuerliche Meinung vertreten, die Einrichtung des landwirthschaftlichen Betriebes vertrage sich nicht mit der Einhaltung von voraus festgesetzten Zinszahlungsterminen, weshalb er die Meinung vertritt, der Schuldner solle sich seiner Zinsverpflichtungen durch Hingabe von Naturalien — namentlich von Schweinen!! — erledigen dürfen. Solche Aeußerungen sind wohl ebensowenig ernsthaft zu nehmen, wie die andere von Jäger vertretene Forderung, daß der Zinsfuß nicht nach kapitalistischen Ansprüchen, sondern nach der jeweiligen agrarischen Leistungsfähigkeit zu normiren sei . . ."

— Der Erste Staatsanwalt Heinemann in Göttingen ist, wie schon gemeldet, zum Oberlandesgerichtsrath in Stettin ernannt worden. Er war, bevor er im September 1886 nach Göttingen kam, 4½ Jahre lang Staatsanwalt und Abtheilungsvorsteher bei der Staatsanwaltschaft zu Berlin und fungirte s. Z. im Prozeß Gräf. Von 1872 bis 1882 hatte er eine Staatsanwaltsstelle in Posen inne. Er ist vielfach als juristischer Schriftsteller hervorgetreten und hat noch kürzlich eine sehr lehrreiche Abhandlung über den Werth der Statistik für die Strafrechtspflege geschrieben, in der er die vielfach unrichtigen Schlüsse, die aus den kriminalstatistischen Zahlen gezogen werden, kritisirt.

— Offiziös wird mitgetheilt, daß im Reichs-Kursbuch für die Folge — zunächst versuchsweise — bei den Fahrplänen der deutschen Eisenbahnen diejenigen Züge, in welchen sich eine Bahnpost befindet, durch ein besonderes Zeichen kenntlich gemacht werden. Das Zeichen besteht in zwei dünnen Strichen zwischen den Stunden- und Minutenzahlen der Anfangs- und Endstationen des betreffenden Kurses (2||[45]). Das Vorhandensein durchlaufender Personenwagen wird künftig nicht mehr durch Linienzeichen, sondern lediglich durch Randvermerke in den Fahrplänen ersichtlich gemacht werden.

Parlamentarische Nachrichten.

— Im Abgeordnetenhause fand am Donnerstag vor Beginn der Plenarsitzung eine gemeinschaftliche Besprechung der Mitglieder der Freis. Vereinigung und der Freis. Volkspartei behufs Verständigung über die Vertretung in den Fachkommissionen statt. Man einigte sich dahin, daß, wie auch im Reichstage, bei der Besetzung der Kommissionen die Mitglieder beider Parteien zusammengerechnet werden sollen. Die Freis. Volkspartei wird in der Petitionskommission, der Unterrichtskommission, der Geschäftsordnungs- und Rechnungskommission, die Freis. Vereinigung in der Agrarkommission und der Budgetkommission vertreten sein. Als Mitglied der Agrarkommission ist Abg. Ehlers, der Budgetkommission Abg. Broemel, der Rechnungskommission Abg. Virchow in Aussicht genommen.

— Im Abgeordnetenhause ist eine Uebersicht über die Parteien des Hauses zusammengestellt worden. Danach zählt die konservative Partei 139, das Zentrum 94, die nationalliberale Partei 88, die freikonservative Partei 63, die Polen 17, die Freis. Volkspartei 14, die Freis. Vereinigung 6 Mitglieder. Bei keiner Partei sind 11 Mitglieder. Ein Mandat ist erledigt.

Rußland und Polen.

△ **Riga,** 17. Jan. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Im „Grashdanin" wird die sichere Hoffnung ausgesprochen, daß die russischen Fonds wieder auf dem deutschen Markt erscheinen werden. Der erste Schritt dazu, die russischen Fonds von dem deutschen Markte auszuschließen, ist unter dem Regime des Fürsten Bismarck geschehen und das habe nicht nur unerfreuliche kommerzielle, sondern auch unerfreuliche politische Konsequenzen gehabt, indem die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sich verschlechterten. Als der russische Finanzminister neulich in seinem Bericht erklärte, daß dem russischen Kredit in Zukunft eine Erhöhung und Stärkung bevorstehe und daß auch die Nachfrage nach russischen Fonds sich erhöhen werde, so habe er — sagt der „Grashdanin" — hierbei an die Verhältnisse mit Deutschland gedacht. Deutschland habe Enttäuschungen erfahren in dem Versuch, die russischen Werthpapiere durch andere zu ersetzen, welche sich nicht entfernt als sicher gestellt erwiesen haben. Des Weiteren erklärte der Finanzminister, daß Rußland nunmehr stets bereit sei, sich mit voller Aufmerksamkeit und Achtung zu den gerechten Interessen der befreundeten Staaten zu stellen, indem es sich vollständig von allem Anlaß zu einer Komplikation der internationalen Beziehungen abwende. — Ein Gesetz wurde promulgirt, welches die Dauer der Zollbesteuerung der russischen Kreditbillets bis zum 1. Januar 1897 verlängert; desgleichen wurde verfügt, daß die Zollbehörden erforderlichen Falles von den die Grenze passirenden Reisenden mündliche Auskunft über die von ihnen mitgeführte Summe Kreditbillets — falls die Summe nicht 3000 Rubel übersteigt und mithin steuerfrei ist — abfordern und zu statistischen Zwecken registriren sollen.

Es heißt, die aus strategischen Gründen zu bauende finnländische Eismeer-Eisenbahn soll entweder bis zur Petschengsker Guba (an der norwegischen Grenze) oder zum Hafen Wladimir geführt werden. Die Baukosten sind auf circa 30 000 Rubel pro Kilometer, im Ganzen auf 21 Mill. Rubel veranschlagt, von welcher Summe Finnland ca. 8 400 000 Rubel tragen soll. — Außerdem, daß man die Juden persönlich verfolgt, stellt man nun auch ihre Religion gleich der Häresie unter Verfolgung; in diesem Sinne wurde unlängst prinzipiell beschlossen, indem man zur Bekehrung der Juden die Kreirung einer Missionsgesellschaft in Aussicht nahm, jetzt erhält dieses Bestreben auch bereits eine praktische Seite. In der Stadt Kaluga wird im Laufe dieses Jahres ein Kongreß der orthodoxen Geistlichen einberufen werden, welcher über Maßregeln gegen die Sektirer, welche durch ihre Lehren die Orthodoxie unterwühlen, und gleichzeitig über praktische Mittel zur orthodoxen Propaganda gegen die Juden zu berathen haben wird. — In Kürze soll jetzt die Erhebung der staatlichen Quartiersteuer beginnen. — Die Riga-Dwinsker Bahn wurde am 13. d. M. von der Krone übernommen.

Italien.

* **Rom,** 19. Jan. In den sizilianischen Ortschaften, die Schauplätze von Tumulten waren, dauern die Verhaftungen in theilweise großem Umfange fort. In Lercara wurden vorgestern Nachts sechzig Personen aufgehoben und durch 500 Soldaten nach der Eisenbahn geführt; den Zug begleitete auf dem drei Kilometer langen Wege eine große Schaar von Greisen, Weibern und Kindern, die jammernd die sozialistischen Aufwiegler verwünschten. In Mellili zog die Bevölkerung den behufs Entwaffnung anlangenden Soldaten mit Musik und Hochrufen entgegen.

Großbritannien und Irland.

* Als der „blutige" Schotte und Unionist Arthur Balfour das irische Ober-Sekretariat inne hatte und Irland verwaltete, beklagten sich die Irländer auf das bitterste über schlechtes Regiment, und jetzt sind sie auch mit jenem des Home-Ruler und Voltaireaners John Morley unzufrieden. Die Parnelliten und Gegen-Parnelliten sind im Stillen beide der Meinung, daß auch Morley es ihnen nicht recht machen könne. Aber die Letzteren wenigstens sprachen es bis jetzt nicht aus. Nun erhebt plötzlich der Anti-Parnellit Sweetman, der im Unterhause die Grafschaft Wicklow vertritt, in den Spalten des Freemans Journal seine Stimme, um zu erklären, der vollständige Fehlschlag der Morleyschen Verwaltung, die Uebel einer Fremdenregierung zu beseitigen, beweise, daß Irland niemals für das Volk regiert werden würde, wenn es nicht vom Volke regiert würde

Dänemark.

* Nunmehr ist ein neues Ministerium und ein neuer Minister geschaffen worden. Schon lange hat der Minister des Innern, Ingerslev, über Ueberbürdung und Mangel an Arbeitskräften geklagt, aber alle in dieser Richtung gemachten Vorlagen sind vom Folkething abgelehnt worden. Minister-Präsident Estrup hat sich nun dadurch geholfen, daß er einen Minister mehr geschaffen hat, wozu er ohne Hilfe des Reichstages im Stande war, da nach einer Bestimmung im Grundgesetze der König die Anzahl der Minister bestimmt und die Arbeiten unter ihnen vertheilt. Es ist somit das bisherige Ministerium des Innern in der Weise getheilt worden, daß die bisherige erste Abtheilung, die Kommunal- und Gewerbesachen, Land- und Matrikelwesen umfassend, jetzt das Ministerium des Innern bildet. Zum Minister des Innern ad interim ist der bisherige Chef der genannten Abtheilung, Hörring, ernannt worden. Die übrigen Angelegenheiten des bisherigen Ministeriums des Innern bilden ein neues Ministerium unter dem Namen Ministerium für öffentliche Arbeiten, dessen Leitung der Minister des Innern, Ingerslev, fortsetzt.

Asien.

* Die russischen Intrigen, auf Korea Fuß zu fassen, dauern fort. Der König wird fortwährend von dem Vertreter des Zaren gedrängt, seine Zustimmung zu einem anscheinend sehr unschuldigen Plane zu gewähren, nämlich einer russischen Kolonie von 100 Familien zu gestatten, sich in Keikofu, in der Provinz Kankyo-do niederzulassen, ziemlich weit vom Flusse Tiumen, welcher die Grenze zwischen Korea und Rußland bildet. Nach dem Vorschlage der russischen Regierung würde die Besetzung des in Frage stehenden Landstriches nur zeitweise sein: die Kolonisten sollen dort fünf bis sieben Jahre landwirthschaftliche Versuche anstellen. Die Gegend ist jedoch niemals wegen ihrer Fruchtbarkeit oder ihres Bodenreichthums berühmt gewesen, wohl aber haben ihr die Chinesen eine große strategische Bedeutung zuerkannt. Eben so seltsam ist es, daß die russischen landwirthschaftlichen Kolonisten nur in Zelten auf den Feldern wohnen sollen, wo sie ihre interessanten Versuche ausführen sollen. In Anbetracht der Menge von Koreanern, welche schon über die Grenze gezogen sind und dem Zar Treue geschworen haben, ist es nicht überraschend, daß der chinesische Ministerresident dem Gesuche kräftigen Widerstand entgegenbringt.

Polnisches.

Posen, 20. Januar.

d. **In Angelegenheit des Besuchs des Stadttheaters** seitens der Polen bringt heute der „Dziennik Pozn." wiederum zwei ihm zustimmende Korrespondenzen, die eine aus Jarotschin, die andere aus Jersitz bei Posen. In letzterer wird der „Dziennik Pozn." aufgefordert, auf dem von ihm in dieser Angelegenheit beschrittenen Wege weiter vorzugehen; wenn aber die Artikel des „Dziennik" bei den „Abtrünnigen", welche das deutsche Theater besuchen, keine Anerkennung finden sollten, dann möge der „Dziennik" die Namen derartiger Personen mit Angabe des Standes nennen, damit das polnische Volk erfahre, was dies für Personen seien. Dieser schon neulich im „Dziennik Pozn." gemachte Vorschlag geht auch dem „Goniec Wielk." zu weit, und er persiflirt heute in einer Korrespondenz „aus der Stadt", unterschrieben mit dem Pseudonym Prawdzicki diese ganze Agitation des „Dziennik Pozn.", dessen Chefredakteur gleichzeitig auch Direktor des polnischen Theaters ist, indem er den Herrn „Prawdzicki" folgendes Theatergespräch erzählen läßt: „Ich sah heute im polnischen Theater nicht den schönen Emil, worauf ich auf meine Anfrage die Antwort erhielt: „Er hat sich hier wohl ennuyirt, und ist daher gewiß ins Deutsche Theater gegangen." „Wer ist denn dieser schöne Emil?" fragt die liebe Nachbarin in der Loge nebenan, aber Niemand vermochte ihr Antwort zu geben. Vielleicht könnte einer der Leser des „Goniec" etwas über diesen Liebhaber deutscher Kunst mittheilen, welcher, den deutschen Lockungen folgend, diejenigen Pflichten verletzt, die er der nationalen Bühne gegenüber zu erfüllen hat. Hieran anschließend wird dann in einem P. S. noch der Vorschlag gemacht: man müßte in Zukunft hinter dem Löwen auf dem Wilhelmsplatz einen polnischen Polizeibeamten aufstellen, welcher die Namen derjenigen Polen, welche das Stadttheater besuchen, aufschreiben und darüber dem ad hoc gewählten Komitee Rapport erstattet, welches alsdann die Namen derselben zum ewigen Angedenken veröffentlicht.

d. **In dem Ballet „Meißner Porzellan",** das zur Zeit im Stadttheater gegeben wird, wirken, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, eine größere Anzahl polnischer Schulkinder mit, angeblich „trotz des Verbotes, Kinder zu Theater-Vorstellungen zu benutzen." Der „Dziennik" fügt zwar hinzu, er wisse das nicht bestimmt und nehme gern eine Berichtigung auf, es kommt ihm aber offenbar nur darauf an, dem deutschen Theater etwas anzuhängen. Zu seiner Belehrung sei ihm deshalb mitgetheilt, daß Schulkindern das Mitwirken bei Theater-Vorstellungen laut Verfügung des Herrn Polizeipräsidenten bis 11 Uhr Abends gestattet ist, wenn die Schulbehörde nichts dagegen einzuwenden hat.

d. **Zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten** wurde am 23. d. M. für die Kreise Schroda, Wreschen, Jarotschin, Pleschen und Schrimm Herr Bogulinski in Schroda gewählt, zu seinen Stellvertretern die Herren Swinarski-Schrimm und Dr. Likowski-Pleschen.

d. **Ein neues polnisches Zeitungsorgan,** der „Przegląd Poznanski" (Posener Revue) soll, wie der „Gazeta Gdanska" mitgetheilt wird, von Anfang April ab wöchentlich einmal erscheinen.

* **Ein seltsamer polnischer Karnevalsgebrauch,** der sogenannte Kulig, ist auch noch heute in zahlreichen Gegenden des ehemaligen Polenreichs nicht ganz verschwunden. In Galizien, in einigen Theilen Kongreßpolens, und besonders in der Ukraine wird auch noch jetzt dem Sport des Kuligs eifrig gehuldigt. In der Provinz Posen fand, wie man dem „Bromb. T." schreibt, der letzte große Kulig in der Nähe von Sierakowo anfangs der achtziger Jahre statt. Besonders in denjenigen Gegenden, wo es an Städten fehlt, in denen der polnische Adel sich zur Abhaltung von größeren Vergnügungen, Bällen, Maskenbällen u. s. w. versammeln könnte, blüht der Kulig. Vor einem abgelegenen Herrensitze erscheint plötzlich in der Abenddämmerung eine Reihe von Schlitten, denen Dutzende von prächtig kostümirten Damen und Herren — meist in malerische altpolnische Trachten gehüllt — entsteigen. Sie treten, vom Hausherrn freudig begrüßt, ein. Die Damen des Hauses verschwinden schnell in ihren Ankleidezimmern und mischen sich dann als Maske unter ihre Gäste. Die Gäste werden aufs Beste bewirthet, und alsbald geben sich alle dem Vergnügen des Tanzes hin. Die Polen sind ja bekanntlich leidenschaftliche und gute Tänzer. Sind nun aber die Vorräthe in Küche und Keller stark gelichtet, dann werden die Schlitten bestiegen, wobei sich die Gastgeber natürlich anschließen, und das ganze bunte Maskenvölkchen fährt unter lustigem Schellengeläut oft einige Meilen auf den nächsten Edelhof, wo sich dieselben Szenen abspielen. Dann geht es auf den dritten und vierten Herrensitz. Natürlich ist ein Kulig oft erst nach einer Woche beendet. Dabei wird jede Nacht durchgetanzt und die Tage verschlafen. Ein in München lebender hervorragender polnischer Maler hat den Kulig durch ein größeres prächtiges Gemälde verherrlicht.

* **Aus der Provinz Sachsen,** 16. Jan., wird geschrieben: In den Regierungsbezirken Merseburg und Magdeburg und angrenzenden Theilen der Provinz Hannover mögen gegenwärtig ungefähr 40 000 Polen dauernden Wohnsitz haben. Sie sind ganz überwiegend katholisch, wenig anspruchsvoll, willige Arbeiter und Arbeiterinnen, meist als Bergleute, namentlich in der Landwirthschaft auf den Zuckerrübenfeldern und in den Zuckerfabriken beschäftigt. Der deutschen Sprache sind sie größtentheils soweit mächtig, als ihr Beruf es verlangt. Wenn sie demgemäß auch an dem deutschen Gottesdienste bisher ohne Anstand theilgenommen haben, so geht dem Vernehmen nach jetzt diese polnische Gruppenbevölkerung mit dem Plan um, von der katholischen geistlichen Behörde einen polnisch sprechenden Geistlichen zu verlangen, der reihum die Orte besuchen und bedienen soll, wo polnische Katholiken sich angesammelt haben, ein Verlangen, das unter ähnlichen Verhältnissen in Westfalen und am Rhein schon erfüllt ist. Unsere Polen wollen in den ersten Tagen des Monats in Magdeburg zu einem förmlichen Parteitage zusammentreten und im Gefühle der Zusammengehörigkeit geeignete Einrichtungen besprechen. Daß zwischen dieser Erscheinung und gewissen Ereignissen letzter Zeit in unsern reinpolnischen Landestheilen ein innerer Zusammenhang vorhanden ist, wird sich kaum verkennen lassen. Besonders verdient das selbständige Herantreten mit Wünschen an das Kirchen-Regiment als bis jetzt ungewöhnlich wohl bemerkt zu werden.

Lokales.

Posen, 20. Januar.

* Der Provinzial-Verein zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen hielt heute Nachmittag 6 Uhr in Mylius Hotel unter zahlreicher Betheiligung hervorragender Persönlichkeiten aus der Stadt und Provinz sowie Interessenten seine konstituirende Versammlung ab. Herr Oberbürgermeister Witting eröffnete Namens des Hauptausschusses die Versammlung mit einer begrüßenden Ansprache und ertheilte darauf dem Schriftführer des Centralvereins, Herrn Hauptmann a. D. Hilken aus Berlin, das Wort zu einem längeren Vortrage über die Geschichte und Thätigkeit des Central-Vereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanal-Schifffahrt und die künftigen Aufgaben der Binnenschifffahrt. Des Weiteren berichtete Spediteur Herr Warschauer aus Posen über die Schifffahrtsverhältnisse auf der Warthe und Herr Stadtbauinspektor Wulsch aus Posen sprach über die zunächst erstrebenden Ziele des neuen Provinzialvereins. Als solche wurden von diesem und anderen Rednern die weitere Verbesserung der Wasserstraße der Warthe, sowie die Erstrebung einer Kanalverbindung zwischen der Warthe und oberen Oder bezeichnet. Nach der Genehmigung des vorgelegten Statutenentwurfs und der Bildung eines aus 25 Mitgliedern bestehenden Hauptausschusses, sowie der Wahl von zwei Rechnungsprüfern wurde die konstituirende Versammlung um 7¾ Uhr mit den besten Wünschen für das Gelingen der zu erstrebenden Aufgaben geschlossen.

p. **Generalversammlung der „Vereinigten Wartheschiffer."** Im Wiltschkeschen Lokale fand gestern die Generalversammlung der „Vereinigten Wartheschiffer" statt. Nach dem vom Vorstande erstatteten Geschäftsbericht ist die Finanzlage der Vereinigung eine überaus günstige. Außer den gesetzlich vorgeschriebenen Abschreibungen an dem Reservefonds u. s. w. kann an die Mitglieder eine Dividende von 6 Proz. vertheilt werden. Außerdem will man 3½ Proz. zum Bau des geplanten dritten Dampfers verwenden.

Der Vorstand der Gesellschaft wird sich in den nächsten Tagen über die Vergebung desselben schlüssig machen. Wahrscheinlich wird der Bau des Schiffes einer Werft in Danzig übertragen werden. Der bisherige Vorstand und der Aufsichtsrath wurden wiedergewählt.

p. **Der Geburtstag des Kaisers** wird diesmal auch von den zahlreichen im Laboratorium und in den Forts beschäftigten Zivilarbeitern des hiesigen Artilleriedepots feierlich begangen werden. Die Verwaltung des Depots hat für jeden Arbeiter außer der Tageslöhnung noch 1,50 Mark für die Feier bewilligt. Für die männlichen Arbeiter wird das Fest im Wiltschkeschen Lokal, für die weiblichen im Hotel de Saxe veranstaltet.

* **Stadttheater.** „Der Kaufmann von Venedig", Komödie in 5 Akten von Shakespeare, welche am vorigen Montag so außerordentlichen Beifall errang, gelangt am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr als Volks-Vorstellung zu ermäßigten Preisen zur Aufführung, und wird zu dieser Vorstellung den Schülern und Schülerinnen hiesiger Lehranstalten das Parquet wieder mit 80 Pf. pro Billet berechnet. Abends 7½ Uhr wird auf vielseitigen Wunsch vieler hiesiger und auswärtiger Theaterbesucher, welche an Wochentagen den Besuch des Theaters nicht frequentiren können, nochmals der einaktige Schwank „Frauen-Emanzipation" und das Mosersche Lustspiel „Der Sklave oder der Schwiegervater aus Sachsen" mit dem kgl. preuß. Hofschauspieler Karl Sontag als Gast wiederholt werden. Am Montag wird zu ermäßigten Preisen Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt" aufgeführt. Das weitere Repertoir gestaltet sich für die laufende Woche wie folgt: Dienstag: Letztes Gastspiel des kgl. preuß. Hofschauspieler Karl Sontag. „Ein Wort an den Minister", „Ein Knopf", „Die Unglücklichen", Mittwoch: Zum letzten Male: „Cavalleria rusticana", „Bajazzo" Donnerstag: „Zehn Mädchen und kein Mann", „Militärfromm" und Meißner Porzellan. Freitag: „Charleys Tante" und Meißner Porzellan". Sonnabend: Zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm II, bei festlich erleuchtetem Hause: Prolog. Hierauf: Zopf und Schwert". In Vorbereitung befindet sich: „Siegfried" (III. Tag aus dem Ring der Nibelungen) von Richard Wagner.

* **Ein Kammermusikabend** verbunden mit Vokalvorträgen des Deutschen Männergesangvereins unter Leitung des Herrn Hugo Hache findet am 30. Januar in Sterns Saal statt. Soweit es die räumlichen Verhältnisse des Saales gestatten, werden an Nichtmitglieder besondere Einladungen ergehen.

* **Konzert.** Moritz Rosenthal, der berühmte Klaviervirtuos, dessen Konzert am 5. Februar hier stattfindet, ist 1862 in Lemberg geboren. Seine Studien machte er unter Mikuli, Joseffy und Liszt. Erst nachdem er einige erfolgreiche Kunstreisen in Amerika gemacht hatte, wurde seine Bedeutung in Deutschland erkannt. In Berlin, wo er im Jahre 1890 zuerst wieder auftrat, gab er damals nach einander vier Konzerte vor übervollem Hause.

* **Das Panorama international** bringt in nächster Woche eine Reihe von Ansichten aus der französischen Hauptstadt. Wer die Wunder des modernen Babel aus eigener Anschauung kennen lernen will, versäume nicht, das Panorama in den nächsten Tagen zu besuchen, da jeder Bildercyclus nur eine Woche lang vorgeführt wird.

n. **Der Rektor Rzesnitzek** an der dritten Stadtschule hierselbst, welcher bekanntlich zum Rektor für die Knabenmittelschule in Aussicht genommen ist, soll, wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, inzwischen zum Kreisschulinspektor für einen Aufsichtskreis in Oberschlesien ernannt worden sein.

* **Der Posener Frauenverein** hält am Montag, den 29. d. M., seine Generalversammlung im Rathhaus (Sitzungssaal der Stadtverordneten) ab; die Tagesordnung umfaßt 3 Punkte: Jahresbericht, Rechnungslegung und Wahlen und verfehlen wir nicht, an dieser Stelle noch besonders auf die Versammlung aufmerksam zu machen.

t. **Ein etwas mysteriöser Vorfall** ereignete sich in diesen Tagen auf der Eichwaldstraße. Mehrere Posener Herren, darunter der Besitzer eines an der genannten Straße liegenden Etablissements, hatten Tags über der Jagd obgelegen. Auf dem Heimwege trennten sich drei derselben von den übrigen, kehrten in einem Restaurant an der genannten Straße, jedoch nicht bei dem Jagdgenossen, ein und thaten sich gütlich. Als sie nun in etwas später Stunde der Stadt zuschritten, will einer von ihnen, der einen längeren Vorsprung hatte, vor dem Gehöft des erwähnten Restaurateurs und Jagdgenossen von diesem angefallen worden sein und drei Revolverschüsse aufgebrannt erhalten haben. Thatsächlich fand man hinterher auch in dem Anzuge des angeblich Angefallenen drei Kugeln und zeigte der Körper zwei blaue Flecke und eine geringfügige Hautabschürfung. Die dicke Kleidung, welche in drei Stellen durchlöchert und angesengt war, soll die Kraft der Schüsse gebrochen haben. Zwischen beiden Jagdgenossen entstand hierauf eine tüchtige Rauferei und kamen die zwei Nachzügler auf das Hülfegeschrei ihres Freundes noch rechtzeitig hinzu, um denselben aus einer üblen Situation zu befreien. So die Darstellung von der einen Seite. Dahingegen behauptet der angebliche Attentäter, daß er in friedlicher Weise vor seinem Hause stehend nach dem Jagdgefährten ausgeschaut habe, hierbei von dem einsam Daherkommenden angerempelt und thätlich angegriffen worden sei. Den Revolver habe er in der Nothwehr gebraucht, dabei aber nur in einer solchen Weise gezielt, daß eine nennenswerthe Verletzung von vornherein ausgeschlossen bleiben mußte. Der Anfall sei ihm um so unerklärlicher, als er mit dem betreffenden Jagdbruder stets freundschaftlich verkehrt habe. Da von beiden Seiten Anzeige von dem Vorfall erstattet worden ist, dürfte derselbe demnächst noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 20. Jan. Die Kaiserin Friedrich empfing Mittags das Präsidium des Abgeordnetenhauses.

Der Kaiser wird morgen Mittag beim Ordensfeste zugegen sein.

Die Reichstagskommission für die Viehseuchennovelle beschloß, den Reichskanzler zu ersuchen, gegen Einschleppung der Viehseuchen aus dem Auslande insbesondere gegen Maul- und Klauenseuche strenge Maßregeln ergehen zu lassen: 1. gegen Länder mit ungenügenden veterinären Schutzmaßregeln eine scharfe Grenzsperre einzurichten, 2. gegen die übrigen Länder die Grenze so lange zu sperren, bis der Gesundheitszustand unter dem Vieh der betreffenden Länder gesichert erscheint. 3. Die Vieheinfuhr nach von der Grenze entfernteren Viehmärkten und Schlachthäusern nur bei sofortiger Abschlachtung zu gestatten, und 4. daß bezüglich der Tilgung der Maul- und Klauenseuche im Inlande Instruktionen durch den Bundesrath erlassen würden.

Bromberg, 20. Januar. [Privattelegr. der „Pos. Ztg."] Der Lustmörder Hohm ist heute wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mordes zu Todes- und achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Bromberg, 20. Jan. [Telephon. Spezial-Ber. d. „Pos. Ztg."] Der Versammlung des Bundes der Landwirthe, welche heute hier tagte, wohnten über 400 Personen bei. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, hielt Herr v. Plötz eine lange Rede gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag, die sehr scharfe Ausfälle gegen die jetzige Regierung enthielt. Die Landwirthe könnten zu der Regierung kein Vertrauen mehr haben. Er sagte, zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß nicht allein alle Mitglieder des Reichstages, die dem Bunde der Landwirthe angehörten, sondern alle Konservativen gegen den Vertrag stimmen würden. In der Diskussion verlangte der Herr Oberbürgermeister Bräsicke das Wort, worauf sich jedoch ein solcher Widerspruch erhob, daß derselbe nur auf vieles Zureden der Vorstandsmitglieder sprechen konnte. Der Herr Oberbürgermeister meinte, daß die Landwirthschaft von der jetzigen Regierung viel mehr Vortheile habe, wie von der früheren. Er habe sich immer für die Staffeltarife ausgesprochen und die Regierung habe dieselben durchgebracht. Die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters Bräsicke fanden vielfache Unterbrechung durch höhnische Zwischenrufe, so daß der Redner schließlich aufhören mußte.

Hamburg, 20. Jan. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Der letzte Artikel der „Hamburger Nachrichten", welcher die Bestrebungen zur Umgestaltung des englischen Oberhauses bespricht, wird heute Abend in dem Blatte selbst in einer Zuschrift, die sichtlich aus Friedrichsruhe stammt, bekämpft. In derselben heißt es: „Parteinahme für Gladstone ist mit deutschen Interessen in ähnlicher Weise unvereinbar wie die Begünstigung polnischer Bestrebungen in Deutschland. Man kann als gewiß betrachten, daß der frühere Reichskanzler nach wie vor der Ansicht ist, daß eine verständige deutsche Politik zur Zeit alles vermeiden muß, was wie Parteinahme gegen das englische Oberhaus aussieht und den Anschein erwecken kann, als ob Herrn Gladstone von deutscher Seite, wenn auch nur indirekt, Vorschub geleistet werden solle."

Wien, 20. Jan. Die gestern vom deutschen Volksverein einberufene und von Studenten zahlreich besuchte Versammlung zur Feier des Jahrestages der Gründung des Deutschen Reiches wurde infolge tumultuarischer Szenen polizeilich aufgelöst. Diese Auftrite wurden hervorgerufen durch die Weigerung Schönerers, die beabsichtigten Festreden, darunter die seinige, dem Regierungsvertreter vorzulesen.

Berlin, 20. Jan. [Tel. Spezialber. der „Pos. Ztg."] **(Reichstag.)** Der Reichstag wählte in die Kommission für Arbeiterstatistik Hitze (Ctr.), Letocha (Centr.), Kropatschek (konserv.), Mirbach (konserv.), Schmidt-Elberfeld (Freis. Volksp.), Molkenbuhr (Soz.), Siegle (natlib.) Bei der dann fortgesetzten Berathung der Weinsteuervorlage bekämpfte Abg. Payer die Vorlage. Redner betonte, wenn es im Reich wäre, wie es sein sollte, wenn die Regierung Fühlung mit der Volksvertretung hätte, würde solch unbedachtes Gesetz gar nicht eingebracht worden sein; er empfehle, das Gesetz ohne Kommissionsberathung abzulehnen, damit die Winzer nicht noch länger beunruhigt würden. Charakteristisch sei, daß ein Gesetz von 58 Paragraphen allein 17 Strafparagraphen habe. Unter großer Heiterkeit des Hauses schlug der Redner vor, die Steuer auf die Konsumenten zu laden in der Weise, daß jeder Trinker gestempelt werde oder ein Buch führen müsse, aus dem man schließlich seine Thaten übersehen könne. Kein Stand sei so überschuldet, als der der süddeutschen Winzer, welcher es bezüglich der Ueberschuldung sehr wohl mit dem norddeutschen Großgrundbesitz aufnehmen könne. (Heiterkeit.) Warum wolle man diese Leute noch mehr belasten? Dadurch werde der Reichsgedanke im Süden nicht sonderlich gefördert. Wie könne man Wein zu 51 Pfennige das Liter als Luxuswein betrachten? Die Berliner zahlten 30 Pf. für ½ Liter Bier und die Württemberger sollten schon Luxus treiben, wenn sie 26 Pf. für ½ Liter Wein zahlten! Die Reichsweinsteuer sei eine schwere Verletzung der süddeutschen Bundesgenossen und befördere den Partikularismus; über die Maßen kurzsichtig und nicht weise von der Regierung sei es, der Unzufriedenheit eine mächtige Waffe durch ein so unseliges Gesetz in die Hand zu geben. Der württembergische Ministerpräsident Frhr. von Mittnacht legte unter lebhaftem Beifall die Gründe dar, aus welchen die württembergische Regierung im Bundesrath gegen die Weinsteuer gestimmt habe. Die Verhältnisse der württembergischen Weinindustrie hätten sich fortwährend verschlechtert. Württemberg sei indeß im Bundesrath überstimmt worden. Abg. Rören bekämpft ebenfalls die Vorlage. Abg. von Kardorff (Rp.) beantragte die Vertagung. Nach der Erklärung des württembergischen Vertreters müßte angesichts der Zustände, die sich jetzt im Bundesrathe eingeschlichen, auch der Reichstag Stellung nehmen. Abg. Rickert schloß sich dem Vorredner an, indem er betonte, der württembergischen Regierung sei ein 1870 gegebenes Versprechen nicht gehalten worden. Der württemb. Ministerpräsident von Mittnacht widersprach dieser Auffassung. Abg. Gräber (Ctr.) widersprach der Vertagung, da die württembergische Regierung nur von ihrem verfassungsmäßigem Recht Gebrauch gemacht habe. Abg. Dr. Hammacher war für die Vertagung, Abg. Richter dagegen, da sich der Reichstag nur freuen könne, wenn es innerhalb des Bundesraths noch eine selbständige Regierung gäbe. Besser wäre gewesen, unter solchen Umständen die Vorlage überhaupt nicht einzubringen. Abg. Singer war gegen die Vertagung. — Staatssekretär Graf Posadowski erklärte, die Regierung mische sich nicht in die Interna des Reichstags bezüglich der Vertagung. Naturgemäß könnten im Bundesrath nicht alle Beschlüsse einstimmig sein. Ministerpräsident v. Mittnacht erklärte, er habe dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen mitgetheilt, daß er unter Bezugnahme auf die Verhandlungen von 1870 den dissentirenden Standpunkt Württembergs im Reichstag darlegen werde, was Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Marschall bestätigte. Graf Mirbach trat Namens der Konservativen für die Vertagung ein. Nachdem noch eine erregte persönliche Debatte zwischen den Abgg. Kardorff, Richter und Dr. Lieber stattgefunden, wurde die Unterstützungsfrage für den Antrag des Abg. Kardorff auf Vertagung gestellt, wobei der Antrag zur großen Heiterkeit des Hauses nicht die genügende Unterstützung fand. Die Abgg. Blankenhorn (natl.) und Hirschl (Antis.) sind gegen die Vorlage, ebenso die Abgg. Joest (Soz.) und Colbus (Els.) Danach wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage an die Stempelsteuerkommission verwiesen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 20. Januar, Abends.

Die „Post" bestätigt die Nachricht, daß der Kaiser zu einem hervorragenden Mitglied des Bundes der Landwirthe gesagt habe, er stehe in der Frage des deutsch-russischen Handelsvertrages vollständig auf Seiten des Reichskanzlers.

Die Steuerkommission des Reichstages berieth heute die Stempelsteuer auf Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte. Der Reichsbankdirektor Mueller bekämpfte die Unterscheidung zwischen Zeit- und Kassageschäften. Die Lage sei so, daß die Geschäfte auch bei der Reichsbank binnen drei Tagen nicht erledigt werden könnten. Schatzsekretär Graf v. Posadowsky führt aus, daß die Regierungen die Kassa- und Kaufgeschäfte zu schützen wünschten. Finanzminister Miquel erklärt, das Termingeschäft sei nothwendig, vorausgesetzt, daß es kein Spielgeschäft werde. Die Emissionen seien vielfach ohne Termingeschäft unausführbar. Er warne davor, den Steuersatz zu hoch zu nehmen, da sonst ein Rückgang, mehr als es wünschenswerth erscheine, eintreten müßte. Die Regierungen seien dem Erlasse eines Börsensteuergesetzes an sich nicht abgeneigt. Die Hauptfrage bleibe immer, wie die Deckungsmittel zu beschaffen seien. Die Positionen über die Kauf- und Anschaffungsgeschäfte wurden schließlich der Kommission überwiesen.

Gegenüber der Meldung des „B. T.", wonach die Reichsregierung sich mit der Forderung Rußlands einverstanden erklärt hatte, die Beleihung russischer Werthe durch die Reichsbank zuzulassen, erklärt die „Voss. Ztg.", diese Frage sei weder bei noch neben den Handelsvertragsverhandlungen erörtert worden.

Heute fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Südwestafrikanischen Gesellschaft statt. In der Sitzung kam auch der Ueberfall von Kubub durch den berüchtigten Hendrik Witboi zur Sprache. Man beschloß, weitere Unternehmungen davon abhängig zu machen, daß das Reich für einen genügenden Schutz in jenen Gegenden Sorge trage und will die Gesellschaft deshalb bei dem Auswärtigen Amt vorstellig werden. Nur unter dieser Bedingung will man die Hermannschen Pläne wieder aufnehmen. Zugleich war der Verwaltungsrath der Ansicht, daß das Reich für den Schaden, der durch den räuberischen Ueberfall an den Hermannschen Besitzungen entstanden sei, Ersatz zu leisten hat. Er stützt diese Ansicht darauf, daß Major v. François es unterlassen habe, einige Mannschaften zur Hilfe zu senden, obwohl er seit dem Jahre 1892 wiederholt darum gebeten wurde.

In der heutigen Verhandlung des Omladinaprozesses zu Prag wurden zwei der Angeklagten verhört, welche alles widerriefen, was sie im ersten Verhör angegeben hatten, da sie in der ersten Angst und Verwirrung Unwahres ausgesagt hätten. Anläßlich der Erkrankung eines Angeklagten beklagten sich die Vertheidiger neuerdings in einem Telegramm an den Justizminister über die ungesunden Gefängnißräume. Der Vorsitzende sandte den Gefängnißarzt zu dem Angeklagten.

In der französischen Deputirtenkammer wurde heute der am 3. Oktober mit Siam abgeschlossene Vertrag debattelos genehmigt. In Erwiderung auf die Anfrage betreffend des Pufferstaates erklärt Casimir Perier, daß die Verhandlungen mit England noch fortdauerten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Chrysothemis erzählt: Griechische Geschichten von Oskar Linke. Leipzig, Verlag von A. G. Liebeskind. 1894. Eine Bewohnerin von Melos, die zur Zeit Justinians einer Schaar Gothen in die Hände fällt, erzählt einem durch einen Beinbruch an das Lager gefesselten Gothengreis eine Reihe von Geschichten, die sie auf verblichenen Papierrollen gefunden haben will. Die Erzählungen sind meist anmuthig erfunden und verrathen im allgemeinen eine gute Bekanntschaft mit dem Alterthum. Bei einigen Geschichten erscheint die Lösung etwas unvermittelt, so wenn ein Dorerweib, das um Rache an den Athenern zu nehmen, dem spartanischen Heer nach Dekeleia folgt, im Handumdrehen sich bereden läßt, einem Athener als Gattin nach Athen zu folgen u. dergl. mehr, aber die meisten sind anmuthig zu lesen und verrathen eine große Gewandtheit in der Schilderung. Die Ausstattung ist wie immer bei den kleinen Ausgaben Liebeskind recht gut.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter".)

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Dora Cohn,

Leopold Ruben.

Mur.-Goslin. Freystadt W./Pr.

Am 18. d. M., Abends 6 Uhr, verstarb nach langem schweren Leiden der pensionirte Bürgermeister

Alexander Gabert

im Alter von 72 Jahren.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag in Buk statt. 890

Um stilles Beileid bitten

die Hinterbliebenen.

Posen, den 20. Jan. 1894.

Heute Morgen entriß uns der unerbittliche Tod unser innigst geliebtes Söhnchen 896

Martin,

im eben vollendeten 4. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Eltern

Isidor Jarecki und Frau.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause St. Martin Nr. 3 statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Frieda Fehleisen mit Ingenieur H. Roder in Sirnau. Frl. Johanna Kaufmann in Hannover mit Hrn. Dr. Ludwig Lehr in Leipzig. Frl. Elisabeth Kleine mit Berg-Assessor Emil Stens in Dortmund. Frl. Mathilde Hanssen in Hamburg mit Hrn. Christian v. Jecklin in London. Frl. Margarethe Selbt mit Baumeister Heinrich Pape in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 21. Jan. 1894: Nachmittags 3 Uhr Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen. **Der Kaufmann von Venedig.** Abends 7½ Uhr: Drittes und vorletztes Gastspiel des Königl. Preuß. Hofschauspielers **Carl Sontag. Frauen-Emancipation.** Hierauf: **Der Sklave oder Der Schwiegervater aus Sachsen.** 908

Montag, den 22. Januar 1894: Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: **Orpheus in der Unterwelt.**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 21. Januar 1894:

Großes Concert

(Streich-Musik.)

Anfang 4 Uhr. 899

Halbe Eintrittspreise.

Berggarten

15754 **(Wilda).**

Sonntag, den 21. Januar:

Concert.

Anfang 4½ Uhr.

Panorama international,

842 **Friedrichstr. 30.**

Wanderung durch Paris.

Täglich geöff. von 10 Uhr Vorm.

Handwerker-Verein.

Montag, den 22. d. Mts., Abends 8¼ Uhr, 817

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungslegung über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Feststellung des Etats für 1894.
3. Wahl des Vorstandes und der Kassen-Revisionskommission.
4. Antrag des Vorstandes, betreffend die Bewilligung einer Beihülfe zur Gründung eines Arbeiter-Nachweis-Bureaus.

Heute ist der Bankdirektor und Firmenmitinhaber der Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki u. Co.

Herr Kreisrichter a. D.

Miecislaus von Łyskowski

nach kurzer Krankheit im Alter von 69 Jahren verstorben.

Seit der Gründung uns. Gesellschaft Chef und Leiter der Bank, hat der Dahingeschiedene mit unermüdlichem Fleiße und Pflichteifer seines Amtes gewaltet und rastlos an der Förderung und dem Gedeihen des Institutes gearbeitet. Seinen persönlichen Vorzügen, der Liebenswürdigkeit im Umgange, Entgegenkommen im Verkehre, sowie der gründlichen Geschäftskenntniß und fürsorglichen Umsicht, haben wir es zu danken, daß unsere Bank sich in weiten Kreisen eines allgemeinen Ansehens erfreut. Wir verlieren in dem Verblichenen einen theuren Freund und unersetzlichen Mitarbeiter, schmerzvoll bedauern wir daher sein zu frühzeitiges Ableben. Ein dauerndes und ehrenvolles Andenken an ihn werden wir in unseren Herzen bewahren. 903

Posen, den 18. Januar 1894.

Graf M. Kwilecki auf Oporowo, Firmeninhaber

Dr. Szułdrzyński auf Lubasz, Vorsitzender des Aufsichtsrathes

der Bank für Landwirthschaft u. Industrie

Kwilecki, Potocki & Co.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach längerem Leiden im 67. Lebensjahre meine innigstgeliebte Frau, unsere theure Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bertha Heilbronn,

geb. **Kantorowicz.**

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies allen Verwandten und Freunden an 893

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 19. Januar 1894

Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. Mts., Mittags 2 Uhr statt, die Trauerfeier 1½ Uhr im Trauerhause Friedrichstr. 10.

Statt jeder besonderen Meldung.

Freitag Nachmittag verschied plötzlich unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Urgroßmutter 938

Frau Bertha Kayser,

geb. **Kantorowicz,**

im 78. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Montag den 22. cr., Vorm. 11 Uhr, in Weißensee statt.

Berlin, Posen, 20. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Münchener Bürgerbräu

auf der Weltausstellung in Chicago mit dem **Ersten Preis** prämiirt, empfiehlt

A. Schwersenz,

Vertreter für Posen.

Gleichzeitig erlaube ich mir, den von mir innehabenden

Sternschen Saal

und die dazu gehörigen Nebenräume zur Abhaltung von Hochzeiten, Bällen, Konzerten u. s. w. zu empfehlen. **Diners und Soupers** werden von mir bestens ausgeführt. 914

Ananas- } **Punsch-Syrup,**
Burgunder- } p. Fl. 2.— 2.25, 16877

Arac de Batavia, ¹/₁ Fl. 2.50, ½ Fl. 1.25,

Arac de Goa, ¹/₁ Fl. 2.—, ½ Fl. 1.—,

Cognac, p. Fl. 1.50, 2, 3, 4 und 5 Mark,

(ächt französische und Verschnitte), feine Liköre und Crêmes empfiehlt

Hartwig Latz, St. Martin 67.

Die Preise sind an den Flaschen im **Schaufenster** vermerkt.

Vorlesung

zum Besten der

Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen

Dienstag, den 23. Januar 1894, Abends 6 Uhr,

im Saale des Diakonissenhauses,

Hr. Superintendent a. D. Pfarrer

Grützmacher

aus Schneidemühl:

„Ein Forscherleben aus dem Norden und ein Dichterleben aus dem Süden unseres Vaterlandes.“

Billets à 1 Mk. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld,** sowie Abends **am Eingang des Saales** zu haben. 879

Kaiserbüsten

und

Illuminationsleuchter

empfiehlt 833

M. Biagini,

Halbdorfstr. 20.

Pianinos

aus ersten Fabriken zu außerordentl. bill. Preisen bei

Berthold Neumann,

Musik-Instituts-Vorsteher, Breslauerstr. 9. 836

Gebr. Instrum. halte vorräthig.

Zur Ball-Saison

empfehlen 916

nach beendeter Inventur:

Kleidertülle, Tarlatans, Ballgazen, Blumen-Garnituren, Feder-Aigretts, Crêp de chine, Bänder, Spitzen und Einsätze

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Isidor Griess, Markt 68.

Mitglieder des **Wirthschaftsverbandes u. Beamtenvereins** erhalten ihren Rabatt in Baar.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 14623

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Lambert's Saal.

Sonntag, den 21. Januar cr.:

Großes Streich-Concert

der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.

Anfang 7½ Uhr. **Entree 25 Pfg.**

Montag, den 22. Januar:

Drittes

Sinfonie-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Kassenpreis 50 Pf. Vorverkaufbillets à 40 Pf.

912 **E. P. Schmidt,** Stabshoboist.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag, 23. Januar 1894, Abends 8½ Uhr, im großen Lambertschen Saale:

CONCERT

gegeben von 687

Herrn **Charles Gregorowitsch,**

Frau Professor **Marie Schmidt-Köhne** und

Herrn **Heinrich Lutter.**

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.** Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Moriz Rosenthal

Pianist. 880

Concert im Lambertschen Saal

Montag, den 5. Februar, Abends 7½ Uhr.

Billete **à 3 u. 1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühlings-Saatenmarkt für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird am

Dienstag, den 20. Februar cr.

im Lambert'schen Saale zu Posen abgehalten werden.

Programme und Anmeldeformulare sind von dem General-Sekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Oekonomierath Dr. Peters in Posen, Viktoriastraße 23, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 14. Februar. 610

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.

Anfang Februar eröffne ich einen Cursus in der **Geschichte und Aesthetik der Musik.**

Anm. 1—2 Wochentags. 483

Professor **Hennig.**

Ein tüchtiger Lehrer

der russischen Sprache empfiehlt sich den Herren Offizieren und Kaufleuten. Näh. i. Exp. d. Ztg.

Staatl. konzess. Privatschule.

Ausbildung von Postgehilfen.

Posen, Breslauerstr. 35. 15752

Schulz, wissenschaftl. Lehrer.

Eröffne am 1. Februar cr. einen **Lehrkursus** für Damenschneiderei im Maßnehmen, Zeichnen u. Zuschneiden aller Damen- u. Kindergarderobe nach der neuesten Methode. 882

J. Link, Schuhmacherstr. 16.

Zu sprechen

jeden **Sonntag, Montag** und **Dienstag,** Vormittags von 11 bis 12 und Nachmittags von ½4 bis 5 Uhr. 733

Plaesterer,

Lindenstr. 9, 1. v.

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 15753

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Künstl. Zähne, Plomben.

M. Scholz,

seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22.

Bestes Material. Solide Arbeit. Mäßige Preise. 465

Darlehns-Gesuch.

1000 M. werden vom 1. Febr., spätestens vom 1. April bis 1. Oktober d. J. gegen 5–6 Proz. Zinsen von einem großen Hausbesitzer im größten Vorort Posens gesucht. Grundst.-Werth 110000 M. Gefl. Offert. sub R M. nur an die Exp. des Pos. Tabl. erb. 915

1000 Mark

werden sofort zu leihen **gesucht** gegen Sicherheit. Offerten unter **B. B.** postlagernd **Obornik** erbeten. 805

Für den 76jährigen Greis

sind ferner eingegangen:

Von C. Hirschbruch-Markt 85	1,00
„ Richard	1,50
„ K.	1,00
Summa	3,50
Hierzu der alte Bestand	37,85
Mark	41,35

Wir schließen hiermit die Sammlung.

Exped. der „Pos. Zeitung“.

Für das alte Ehepaar sind ferner eingegangen:

Von E. W.	1,00 M.
„ v. S.	2,00 „
„ Richard	1,50 „
Summa	4,50 M.
Hierzu der alte Bestand	7,00 „
	11,50 M.

Wir schließen hiermit die Sammlung.

Expedition d. Posener Zeitung.

H. u. M. 100.

Zweifle nicht an mir, Du bist mein Glück, mein Trost, welch namenlose Sehnsucht nach Dir erfaßt mich oft, und doch keine Hoffnung auf Wiedersehen. Lebewohl mein Liebling, und verzage nicht. 891

Junger Kaufmann,

Israelit, mit Privatvermögen, sucht behufs Einheirathung in ein gut gehendes Geschäft oder Uebernahme eines solchen, die Bekanntschaft einer gebildeten jungen Dame zu machen. 895

Gefl. Offerten beliebe man an die Expedition d. Zeitung unter Chiffre **M. 496** zu senden.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—n. **Der Posener Lehrerverein** hielt am Mittwoch, Nachmittag 5 Uhr, im Vereinslokale seine ordentliche Monatssitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Driesner, in herzlichen Worten des in seiner Heimath verstorbenen Kollegen Scholz, und die Versammlung ehrte das Andenken des in der Blüthe des Lebens Dahingeschiedenen in üblicher Weise. Nach Aufnahme von drei neuen Mitgliedern in den Verein wurde in die Tagesordnung eingetreten. Herr Rektor Weymann hielt einen Vortrag über die „Umgestaltung und Erweiterung der Posener sechsstufigen Volksschulen in siebenstufige.“ Den eingehenden Ausführungen des Herrn Referenten ist Folgendes zu entnehmen. Die Frage der Umwandlung der sechsstufigen in siebenstufige Volksschulen hat in letzter Zeit nicht nur die Lehrerschaft, sondern auch staatliche und städtische Behörden beschäftigt. Darum sind sowohl von den staatlichen Aufsichtsbeamten der Posener Volksschulen, als auch von dem Leiter des Posener Gemeinwesens statistische Erhebungen über den Gegenstand veranlaßt worden. Im Hinblick auf die Dauer der gesetzlichen Schulpflicht muß man als Ideal eine achtstufige Volksschule fordern. Leider wird von einem großen Theile der Kinder der achtjährigen Schulpflicht im vollen Umfange nicht entsprochen. Zunächst erfolgt die Einschulung vieler Kinder nicht zur rechten Zeit. So wurden in einer hiesigen Stadtschule Ostern 1892 19 Prozent und Ostern 1893 11 Prozent der Lernanfänger ein Jahr zu spät eingeschult. Desgleichen wird die Schulzeit häufig an ihrem Schluß durch vorzeitige Ausschulung der Kinder verkürzt, sodaß im Großen und Ganzen in Wirklichkeit eine siebenjährige Schulpflicht in der Praxis besteht und demgemäß siebenstufige Volksschulen einzurichten wären. Der willkürlichen Verkürzung der gesetzlichen Schulpflicht wird auch von einzelnen Bezirksregierungen entgegengewirkt. So hat die Liegnitzer Regierung angeordnet, daß Kinder, welche durch ein Verschulden der Eltern die Schulpflicht zu spät beginnen, auch über das 14. Lebensjahr hinaus in der Schule festgehalten werden können. — Die Posener Stadtschulen bieten mit ihren Parallelklassen einen guten Unterbau für eine siebenstufige Schule. Allerdings haben die hiesigen Volksschulen in den zweisprachigen Verhältnissen und in den oft traurigen häuslichen Verhältnissen besondere Schwierigkeiten zu überwinden. Trotzdem ist es möglich, bei rechtzeitiger Ein- und Ausschulung, gut durchgebildeten Unterrichtsmethoden, intensiver Arbeit und entsprechende Veränderung des Lehrplans dieses Ziel zu erreichen. Der Einwand, daß in Folge der sprachlichen Schwierigkeiten die polnischen Kinder nicht in die 7. Stufe gelangen würden, ist hinfällig. Denn von den Prozentzahlen der nach der 1. Klasse versetzten Kinder, die in der II. Stadtschule 4,3 Proz., in der III. Stadtschule 6 Proz. und 5,3 Proz., in der IV. Stadtschule 6,2 in der V. Stadtschule 6,7 und 8 und in der VI. Stadtschule 8,2 Proz. betragen, entfallen auf die polnischen Kinder sehr bedeutende Antheile. Inbezug auf den Lehrplan steht Redner ganz auf dem Boden der allgemeinen Bestimmungen nach Umfang und Inhalt des Lehrstoffes, der auch der siebenten Stufe gewahrt bleiben soll. Eine Erweiterung derselben durch Einführung neuer Lehrgegenstände, wie Handfertigkeitsunterricht für Knaben und Kochen für Mädchen, ist abzuweisen. Von der 4. Klasse an aufwärts ist der gegenwärtige Lehrstoff für die einzelnen Stufen um ein Geringes zu kürzen. Auf diese Weise ergiebt sich aus der jetzigen 2. und 1. Klasse ausreichender Stoff für eine neue Stufe. Der Vortheil der neuen Organisation würde besonders in der besseren Durchdringung des Lehrstoffes und in einer weitergehenden Berücksichtigung der Bedürfnisse des praktischen Lebens bestehen. Allerdings soll die ideale Richtung im Unterrichte darunter nicht leiden. Auch bei einer siebenstufigen Gliederung der Schulen soll mit der 6. Stufe ein gewisser Abschluß erreicht werden. Bei der gegenwärtigen Frequenz der ersten Klassen unserer Stadtschulen ist, wie Redner ausführte, nur in der IV., VI. und I. Stadtschule eine größere Anzahl solcher Kinder vorhanden, welche zwei Jahre in der 1. Klasse verbleiben, also für die neu aufzusetzende Stufe in Betracht kämen. Eine sogenannte Selekta einzurichten, welche das beste Schülermaterial aus verschiedenen Schulen zu entnehmen hätte, ist unmöglich, weil wir dann Stadtschulen mit verschiedenen Pensen und verschiedenen Graden hätten, welche Uebelstände für die Lehrer und Eltern der Kinder schwer ins Gewicht fallen. Da also die Möglichkeit einer siebenstufigen Organisation bei einigen Schulen gegenwärtig schon vorhanden ist, so ergiebt sich als nächstes erstrebenswerthes Ziel die Umwandlung aller Stadtschulen in siebenstufige. — In der sich anschließenden lebhaften Debatte wurde als Hinderniß der neuen Organisation die Ueberfüllung der Unterklassen besonders betont, ebenso als Nutzen die soziale Hebung der unteren Volksschichten hervorgehoben. Schließlich nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „Es ist aus unterrichtlichen und erziehlichen Gründen wünschenswerth, die sechsstufigen Posener Stadtschulen in siebenstufige umzuwandeln.“ — Zum Schluß machte der Vorsitzende auf das nächsten Sonnabend stattfindende Stiftungsfest aufmerksam und gab Kenntniß von einem vertraulichen Anschreiben des Vorstandes des Posener Provinzial-Lehrervereins betreffend das Vereinsorgan.

* **Der Ornithologische Verein** hielt am Dienstag Abend im Dümkeschen Restaurant seine ordentliche General-Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Kaufmann Rudolf Schulz eröffnete dieselbe, worauf dann die Tagesordnung wie folgt erledigt wurde: Zunächst erstattete Herr Reißmüller den Jahresbericht und Herr Kaufmann Peschke den Kassenbericht, worauf die von Herrn Kaufmann Szulczewski Namens der Rechnungsprüfer beantragte Entlastung ertheilt wurde. Das in der Versammlung vom 23. März 1891 revidirte Statut soll nunmehr gedruckt werden. Beantragt und angenommen wurden zu demselben noch folgende Aenderungen: § 11. Mitglied kann jede unbescholtene Person ohne Unterschied des Standes, Geschlechts oder Wohnortes werden, gegen deren Aufnahme der Vorstand kein Bedenken hat. Bei etwaiger Ablehnung sind die Gründe der nächsten Monatsversammlung vorzulegen. § 6. Der Vorstand des Vereins wird auf die Dauer von einem Jahr in der Jahresversammlung per Akklamation gewählt. Bei der nunmehr erfolgenden Wahl des Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: zum Vorsitzenden: Generalagent Rud. Schulz; zum ersten Stellvertreter: Kunstgärtner Jortzig; zum zweiten Stellvertreter: Archivrath Dr. Prümers; zum Schatzmeister: Kaufmann Peschke; zum Schriftführer: Reißmüller, zum Stellvertreter des Schriftführers, Kaufmann Schröpfer, zum Bibliothekar Lehrer Gronwald, zum ersten Beisitzer Stukkateur Raczyborski, zum zweiten Beisitzer Landwirthschaftslehrer Pflücker; zu Kassenprüfern Kaufmann Szulczewski und Intendantursekretär Olbeter; sämmtliche Herren nahmen die Wahl an. Sodann ernennt die Versammlung Herrn Oekonomierath Professor Dr. Peters einstimmig zum Ehrenmitgliede. Das Abonnement für das Vereinsorgan wird mit Rücksicht auf die der Vereinskasse durch die Expedition entstehenden Unkosten auf 2 M. pro Jahr, halbjährlich zu erheben, erhöht und für die neu errichtete Sektion für Kanarien-, Sing- und Ziervögel das Statut durchberathen und angenommen. Dasselbe wird dem neuen Vereinsstatut angehängt werden. Zum provisorischen Vorsitzenden der Sektion wurde Herr Lehrer Will gewählt und 60 Mark als Subvention für dieselbe gewährt. Das Stiftungsfest, Herrenabend, findet Dienstag, den 23. d. M., statt. Der Bibliothek werden vier Bücher überwiesen und dann nach Erledigung mehrerer innerer Vereinsangelegenheiten die Versammlung geschlossen.

r. **Der kaufmännische Verein „Mercur“**, Kreisverein Posen im Verbande deutscher Handlungsgehilfen, hielt am 17. d. M. im Gesellschaftssaale des Café Tivoli eine Monats-Versammlung ab, zu der die Mitglieder sehr zahlreich erschienen waren. Nach einem kurzen Referate des Vorsitzenden über den Frachtbrief- und Quittungsstempel gelangte die bekannte Petition des kaufmännischen Vereins in Landsberg a. W. zur Verlesung und Annahme; dieselbe wurde von den Anwesenden unterschrieben, soll außerdem bei den andern Vereinsmitgliedern zirkuliren und demnächst an den Reichstag abgesandt werden. Alsdann wurde beschlossen, das 11. Stiftungsfest des Vereins am 17. Februar im Saale des Hotel de Berlin durch eine musikalisch-dramatische Soiree mit darauf folgendem Tanz zu feiern, vorher aber noch im Gesellschaftssaale des Café Tivoli einen Herrenabend zu veranstalten. Näheres soll den Mitgliedern noch durch Rundschreiben mitgetheilt werden.

rn. **Adressat ist verstorben!** Die nicht mit Unrecht gerühmte Findigkeit unserer Reichspost hat sich jüngst hier in einem Falle nicht bewährt, vielmehr hat der Zufall unserem Postamte einen drolligen Streich gespielt, der aber bei dem davon Betroffenen schließlich große Heiterkeit erregte. Ein hiesiger Beamter beabsichtigte, einer ihm befreundeten Persönlichkeit durch das Geschenk eines Kanarienvogels, natürlich eines exzellenten Schlägers, eine Freude zu bereiten. Ihm war bekannt, daß Andreasberg die geeignetste Bezugsquelle sei und er schrieb deshalb an einen dortigen renommirten Vogelhändler eine Postkarte um Zusendung einer Preisliste. Verabsäumt wurde von ihm nicht, seinen Namen und seine Wohnung nach Straße und Hausnummer recht deutlich und leserlich auf der Postkarte anzugeben. Nun wartete er der Dinge, die da kommen sollten, indeß vergeblich. Endlich riß ihm die Geduld; voller Unmuth wandte er sich brieflich an den Vogelhändler, dem er den Vorwurf der Unkulanz machte. Umgehend traf nicht allein die gewünschte Preisliste ein, der Vogelhändler übermittelte zum Beweise der Richtigkeit seiner Entschuldigung das Couvert, in welchem gleich nach dem Eingange der Postkarte die Preisliste an den Beamten zugeschickt war. Auf dem Couvert stand zu lesen: „Adressat ist verstorben!“ und mit diesem postalischen Vermerk ging die Sendung wieder zurück an den Vogelhändler, von dem bedauert wurde, einen neuen Kunden so schnell durch den Tod verloren zu haben. Die Sache klärte sich demnächst in folgender Weise auf: Der betreffende Beamte führt den Namen eines in letzterer Zeit im Werthe erheblich zurückgegangenen Edelmetalls, und dieser Namen war hier nur noch einmal vertreten; ein altgedienter, pensionirter Gendarm hatte denselben Namen wie der Vogelbesteller getragen. Dieser Pensionär war hier sehr bekannt gewesen, namentlich aber den Postunterbeamten und Briefträgern; denn bis vor mehreren Jahren hatte er als Bureaudiener einer hiesigen Behörde täglich mehrmals die Postsachen von der Post abzuholen gehabt. Vor etwa 3 Jahren starb der Gendarm. Als die Preisliste aus Andreasberg an den gleichnamigen Adressaten abgetragen werden sollte, hieß es: „J. der ist ja schon lange todt“ und wohl oder übel wurde der Adressat mit postalischer Hilfe als Leiche behandelt. Er hat sich, wie gesagt, hierüber höchlich amüsirt, zumal ihm sein Kanarienvogel doch nicht entgangen ist.

K. **Wer Pech hat, führt die Braut nicht heim!** Am vergangenen Dienstag wollte, wie uns mitgetheilt wird, der Neffe, Pflegesohn und voraussichtliche Erbe eines in einem unserer Nachbarorte wohnenden Fabrikanten mit der Tochter einer unlängst hierorts zugezogenen Bauergutsbesitzerswittwe Hochzeit feiern. Alles war zum Feste vorbereitet und fernwohnende Verwandte und Freunde bereits zur Feier des Tages erschienen. Nach dem gemeinsamen Gange des Brautpaares zur Beichte fand ein solennes Frühstück statt, worauf sich das Paar mit den erforderlichen Zeugen auf das Standesamt begab. Die Formalitäten waren bald erledigt und der Vertreter des Gesetzes richtete die üblichen Fragen an das Brautpaar. Ein kräftiges „Ja!“ erscholl von Seiten des Bräutigams; aber mit einem ebenso energischen „Nein!“ antwortete die Braut. „Ich werde ihn doch nicht heirathen, er liebt mich nicht!“ erläuterte sie ihren noch vor Thorschluß gefaßten Entschluß. Unter den obwaltenden Umständen mußte der Standesbeamte selbstverständlich den Akt unvollzogen lassen, und das unverbundene Paar nebst den Gästen zog in größter Aufregung wieder heimwärts. Was hier folgte, kann man sich denken. Kuchen und Braten, Weine und festlicher Schmuck hatten ihren Zweck verfehlt; wo Liebe und Eintracht walten sollte, herrschte Zank und Streit. Am nächsten Tage wurde die wohl ausgestattete Wohnung von der Schwiegermutter in spe eiligst geräumt.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. April d. J. im Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion Posen, bei verschiedenen kaiserl. Postämtern und Postagenturen Stellen von Landbriefträgern mit 650 M. Gehalt, tarifmäßigem Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mk. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. Bei verschiedenen kaiserl. Postämtern Stellen von Postpacketträgern mit je 700 Mk. Gehalt, dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mk. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. Ferner bei verschiedenen kaiserl. Postämtern Stellen von Briefträgern und Postschaffnern mit je 900 Mk. Gehalt, dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mk. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. — Sofort beim Kreisausschuß Neutomischel die Stelle eines Kreisausschuß-Sekretärs und Kontrolleurs der Kreis-Sparkasse; während der Probezeit 125 M. monatlich, nach definitiver Anstellung pensionsmäßiges Gehalt 1800 Mk. und 200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt in Stufen von je zwei Mal drei Jahren um je 200 Mk. und sodann nach drei Jahren bis zum Höchstbetrage von 2700 Mk. incl. des Wohnungsgeldzuschusses. — Sofort bei der Landes-Hauptverwaltung der Provinz Posen die Stelle eines Bureaudiätars bei der Posener landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft: Gehalt 1500 Mk. jährlich; Aussicht auf Einrücken in pensionsberechtigte Assistentenstellen, welche mit 1500 M. Gehalt und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß beginnen, binnen sechs Jahren auf 2000 M. steigen; die Sekretäre steigen bis 3600 M. neben dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung nach zurückgelegter zehnjähriger Dienstzeit mit angerechnet. — Zum 1. Mai d. J. beim kaiserl. Postamt Schildberg ebenso beim kaiserl. Postamt Stenschewo die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, 60 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mark Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis auf 900 Mk.

p. **Für den Umbau des hiesigen Regierungsgebäudes** sind, wie schon erwähnt, im diesjährigen Etat 37000 Mark eingestellt. Wie wir hören, soll diese Summe zum Bau eines neuen Thores nach dem Neuen Markt und zum Umbau der zu beiden Seiten des großen Thorthurmes belegenen Gebäude verwandt werden. Mit den Arbeiten dürfte man sogleich mit Beginn der wärmeren Jahreszeit beginnen.

p. **Fuhrunfälle.** Auf dem Wronkerplatz fuhren gestern zwei mit Fleisch beladene Wagen so heftig gegeneinander, daß an einem derselben das linke Hinterrad brach. — Auf dem Alten Markt brach an der Ecke der Schulstraße an einem mit Schweinen beladenen Wagen das linke Vorderrad. Auf Veranlassung der Polizei wurde der Wagen sogleich in die Schulstraße geschafft, sodaß keine Verkehrsstörung entstand. — Ferner brach in der Halbdorfstraße an einem Sandwagen aus Luban ein Rad. Der Verkehr war nicht behindert.

* **Personalnachricht.** Der Regierungs-Kanzlei-Hilfsarbeiter Kannengießer bei der kgl. Regierung zu Bromberg ist zum Regierungskanzlisten ernannt worden.

* **Von der Pfandleih-Anstalt.** Wie die Verwaltungs-Deputation der städtischen Pfandleih-Anstalt mittheilt, hat sich bei dem in diesem Monat stattgehabten öffentlichen Verkauf verfallener Pfänder für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Verwaltung fordert daher die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 15537 bis Nr. 22614 auf, diese Ueberschüsse spätestens bis zum 30. April d. J. in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die Ueberschüsse bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine als erloschen betrachtet werden.

p. **Aus St. Lazarus**, 20. Jan. Der Brunnenmeister Beyer ist augenblicklich mit der Fertigstellung des zweiten großen Brunnens für die Wasserwerke beschäftigt. Dieselben werden so eingerichtet, daß die Pumpen für gewöhnlich mit Dampf betrieben werden. In außerordentlichen Fällen, z. B. bei einer Feuersgefahr während der Nacht, können die Pumpen auch durch elektrische Kraft in Thätigkeit gesetzt werden. Die Akkumulatoren, die bereits aufgestellt sind, reichen vollständig aus, um die Pumpen mit voller Kraft 12 Stunden arbeiten zu lassen.

Aus der Provinz Posen.

V. **Fraustadt**, 18. Jan. [Treibjagd-Ergebniß. Versammlung des Geflügel-Vereins.] Am gestrigen Tage hielt der Gasthofsbesitzer Herr Peukert hierselbst auf dem von ihm gepachteten zur Nachbargemeinde Nieder-Pritschen gehörigen Jagdterrain eine Treibjagd ab. Das Ergebniß derselben war gegen andere Jahre ein sehr günstiges, denn es wurden 141 Hasen erlegt. Herr Gutsbesitzer Lieutenant Schade-Buchwald errang mit 16 Hasen die Würde als Jagdkönig. Herr Rentier John hierselbst schoß als Zweitbester 15 Hasen. — Der hiesige Verein für Geflügel- und Singvögelzucht, welcher gestern Abend 8 Uhr in seinem Vereinslokal, dem Kutznerschen Gasthof, unter dem Vorsitz des Vereins-Vorsitzenden Herrn Kaufmann Barisch eine General-Versammlung abhielt, beschloß unter anderem Mitte April d. J. in Kursdorf im Reißschen Gasthofe eine Wander-Versammlung abzuhalten, um das Interesse für rationelle Geflügelzucht auch in ländlichen Kreisen immer mehr zu beleben und zu fördern.

V. **Fraustadt**, 19. Jan. [Geflügel-Diebstahl. Frecher Diebstahl. Stadtverordneten-Sitzung.] Die Geflügeldiebe, welche auch im Vorjahre die hiesige Gegend unsicher gemacht haben, scheinen ihre unsaubere Thätigkeit wieder im vollen Umfange aufgenommen zu haben. In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. statteten sie der benachbarten Ortschaft Alt-Laube einen Besuch ab und entwendeten dem Bahnarbeiter Joseph Beyer 4, der Wittwe Helene Langner 2 und dem Kutscher Franz Wittke 2 Gänse; ferner dem Wirth Franz Münzberg 7 Hühner. Die Thäter, von welchen zur Zeit jede Spur fehlt, erbrachen in sämmtlichen Fällen die Stallungen. Vielleicht bringen die Langfinger ihr Raubgut auf die Wochenmärkte der Nachbarstädte zum Verkauf und werden so ermittelt. — Am gestrigen Abend wurde in der Zeit von 7 bis zum 8 Uhr Abends aus dem Hausflur des Rentiers Wolff hierselbst die brennende Flurlampe entwendet. Von dem frechen Dieb, welcher um eine Gabe ansprach und bei dieser Gelegenheit die Lampe hat mitgehen heißen, fehlt zur Zeit jede Spur. — Heute Nachmittag fand hierselbst eine Stadtverordneten-Sitzung statt. Zunächst wurde die Kämmerei-Kassenrechnung pro 1892/93 entlastet. Dieselbe schließt ab in Einnahme mit 93 871,43 M. und in Ausgabe mit 89 218 M. Der Bestand beträgt somit 4653,42 M. Der Stadthaushaltsetat pro 1894/95 wurde der Finanz-Kommission zur Prüfung überwiesen. Hierauf wurden die verschiedenen städtischen Kommissionen durch Neuwahlen gebildet.

‡ **Lissa i. P.**, 18. Jan. [Anerkennung für Thierschutz. Diebstähle.] Der Thierschutz-Verein hat 15 im Kreise Lissa in Diensten befindlichen Viehwärtern, welche das ihnen anvertraute Vieh sorgsam und verständig behandelt haben, auf Vorschlag ihrer Dienstgeber je ein Anerkennungs-Diplom und ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 6 M. überwiesen. Es soll dies den Zweck haben, die Leute anzuspornen, das ihnen anvertraute Vieh verständig zu behandeln und vor Quälerei zu schützen. — Trotz eifrigster Nachforschungen von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft wollen die in letzter Zeit hier so häufig vorgekommenen Bodendiebstähle nicht abnehmen. Erst in der vergangenen Nacht wieder wurden dem Restaurateur Petzold am Markt von seinem Hausboden eine große Anzahl Wäschestücke entwendet, ohne daß es bisher gelungen ist, die Diebe zu ermitteln. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Thäter in den verschiedenen Fällen ein und dieselben Personen gewesen sind.

d. **Neustadt b. P.**, 19. Jan. [Verhaftung. Ausgrabung trichinösen Fleisches.] Gestern wurde der hier wohnhafte Maurer Wiesner wegen Verdachts des Meineides verhaftet und in das Gerichtsgefängniß Pinne abgeliefert. Wiesner hatte in der Umgegend bei einem Bauern die Aufführung eines Schornsteins übernommen, wobei er gleichzeitig entgegen dem Baukonsense auf Ersuchen des Bauern einen Backofen einrichtete. Der Bauer wurde dieserhalb in Polizeistrafe genommen und erhob auf Belehrung des Wiesner Einspruch gegen diese. In der Zwischenzeit soll Wiesner die Backofenfeuerung in ein Aschfallloch umgeändert und bei der nochmaligen Revision durch Sachverständige wie auch beim Schöffengericht Pinne diese Manipulation geleugnet haben. — Dem Lehrer Sch. aus Bolewice wurde ein geschlachtetes Schwein für trichinös erklärt, das Fleisch daher nach Vorschrift mit Petroleum begossen und vergraben. Der Arbeiter Perz holte sich jedoch den ganzen Vorrath aus der Grube und gab auch einer zufällig des Weges herkommenden Arbeiterfrau ein Stück Fleisch davon ab, damit diese den Vorfall nicht verrathen solle. Die Frau plauderte jedoch über die Geschichte mit einer Nachbarin; auf diese Weise wurde die That entdeckt und der Behörde angezeigt.

= **Birnbaum**, 18. Jan. [Fouragelieferung. Personalien. Rentenzahlung. Raubzeug. Festessen.] Die Lieferung der Fourage für die in Birnbaum, Kwiltsch und Zirke stationirten berittenen fünf Gendarmen für das Etatsjahr 1894/95 soll im Wege des öffentlichen Submissions- bezw. Lizitations-Verfahrens vergeben werden und steht zur Abgabe diesbe-

züglicher Offerten eventl. zur Minuslizitation Submissionstermin am 26. d. Mts. im Büreau des königl. Landrathsamtes hierselbst an. — Der Eigenthümer Heinrich Ruhnt in Bukowce ist zum Gemeindevorsteher und Ortserheber der dortigen Gemeinde gewählt und bestätigt worden. — In der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis Ende Dezember 1893 haben im hiesigen Kreise 9 Personen Altersrenten im Gesammtbetrage von 989 Mark 40 Pf. und 6 Personen Invalidenrenten im Betrage von 691 Mark 20 Pf. erhalten. — Auf der Feldmark des Dominiums Muchocin, desgleichen in der von Kulm und Pruschim ist Gift gegen Raubzeug ausgelegt worden, was nebst einer Warnung vor dem Aufheben von Kadavern amtlich bekannt gemacht worden ist. — Zur Geburtstagsfeier des Kaisers wird am Sonnabend, den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Schwarzen Adler (Ehlerts Hotel) ein Festessen stattfinden.

⚹ **Birnbaum,** 18. Jan. [Vom Volksbildungsverein. Unglücksfall.] Der für Montag Abend im Volksbildungsverein angesagte Vortrag des Herrn Weber-Rumpe findet nicht statt, da der Redner in Breslau erkrankt ist; dagegen hält der Verein an diesem Tage Abends 8 Uhr seine Generalversammlung ab. Am 4. Februar wird Herr Jens-Lützen einen Vortrag über Amerika halten. — In Striche verunglückte der Sohn des Kutschers an einer Dreschmaschine, sodaß ihm gestern ein Finger abgenommen werden mußte.

⌶ **Birnbaum,** 20. Jan. [Landwirthschaftlicher Verein. Ertheilte Jagdscheine. Festessen.] Der von den Kleingrundbesitzern von hier und Umgegend gegründete landwirthschaftliche Verein wird am nächsten Freitag, den 26. d. Mts., im Heckeschen Saale hierselbst eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen unter Anderem 3 Vorträge über „Künstliche Düngung", „Kolik der Pferde" und „Träberfütterung". Angemeldete Referenten sind Gutsverwalter Bauer-Klein-Münche, Kreisthierarzt Hübner und Brauereibesitzer G. Adam-Birnbaum. — In der Zeit vom 28. Oktober bis 8. Dezember 1893 sind an 86 Personen Jagdscheine verabfolgt worden. — Auch im Scholzschen Lokale in Zirke wird zur Feier des Geburtstages des Kaisers am Sonnabend Nachmittag ein Festessen veranstaltet werden.

O. **Rogasen,** 17. Jan. [Einführung. — Generalversammlung. — Goldene Hochzeit. — Viehseuche.] Vorgestern fand in der hiesigen lutherischen Kirche die Einführung des neuen Pastors Herrn Braune aus Bromberg durch den Superintendenten Kleinwächter aus Posen statt. Die Feier gestaltete sich unter Mitwirkung eines aus Gemeindemitgliedern gebildeten Chors sehr weihevoll. Am Nachmittage wurde eine kurze Andacht gehalten, worauf die Gemeinde das Andenken ihres so früh verstorbenen früheren Seelsorgers, Pastor Konschak, durch einen Besuch seines Grabes und Niederlegen eines Kranzes ehrte. Abends fand eine gesellige Zusammenkunft im Lehmannschen Saale statt. — Vorgestern Abend hielt im Hotel Rybicki der hiesigen Diakonissenverein seine Generalversammlung ab. Der vorgelegte Rechenschaftsbericht für das verflossene Geschäftsjahr erwies eine Einnahme von 1164,34 M. und eine Ausgabe von 85,10 M., somit einen Bestand von 1079,24 M. Die beantragte Entlastung wurde von der Generalversammlung dem Kassirer ertheilt. Der Schriftführer, Herr Dr. Schlieper, verlas nun den Voranschlag für das nächste Jahr, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 1430 M. balancirt. Nachdem der bisherige Vorstand durch Akklamation wiedergewählt worden war, wurde die Generalversammlung geschlossen. — Gestern feierten die Moldenhauer Florian Zimmermannschen Eheleute hier in voller Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der betagte Jubelbräutigam ist 79, die Braut 78 Jahre alt. — Der Wirth August Herzke in Roschnowo-Abbau ist zum Repräsentanten, der Schmidt Adolf Laube zu Roschnowo-Gut und der Wirth Josef Karoczak und Martin Lewinczak zu Roschnowo-Abbau zu Repräsentanten-Stellvertretern der katholischen Schulgemeinde Roschnowo gewählt und vom königlichen Landrathsamte in Obornik bestätigt worden. — Die Rotzkrankheit unter den Pferden des Vorwerks Bodussewo ist erloschen und sind die von den Behörden unterm 3. Februar v. J. angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden.

⚲ **Schmiegel,** 19. Jan. [Zahl der geschlachteten Schweine. Jagdresultate. Festessen. Gewerbegericht.] Innerhalb des städtischen Polizeidistrikts Schmiegel wurden im verflossenen Jahre 1557 Schweine gegen 1357 im Jahre 1892 auf Trichinen untersucht. In beiden Jahren wurde nur je eins mit dieser Krankheit behaftet gefunden und vernichtet. — Auf den Dominialländereien von Czacz wurden in den Treibjagden, welche Montag und Dienstag dort abgehalten wurden, mehr als 500 Hasen erlegt. — Unter Vorsitz des Landraths Dr. Seidel hat sich hier ein Komitee zwecks Arrangirung eines gemeinsamen Festessens am Geburtstage des Kaisers gebildet. Das Festdiner wird Sonnabend, den 27. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags, in Mays Hotel stattfinden. — Nachdem das Statut für das Gewerbegericht des Kreises Schmiegel einschließlich der Städte Schmiegel und Wielichowo die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, ist gemäß des § 12 dieses Statuts von dem Kreisausschuß zum Vorsitzenden des Wahlausschusses der Kreissekretär Kretschmer hierselbst ernannt und zu Beisitzern aus dem Stande der Arbeitgeber der Gerbermeister Wurst, Müllermeister Hoffmann, Schuhmachermeister Clcinski, Schneidermeister Matuschewski und aus dem Stande der Arbeiter der Gerbergeselle Ratajczak, der Bäckergeselle Kubacki, Fleischergeselle Zippel und Müllergeselle Rolle bestellt worden. Zum Zwecke der Wahl werden sämmtliche stimmberechtigte Gewerbtreibende des Kreises und deren Arbeiter zur Eintragung in die Wahllisten aufgefordert werden.

* **Schmiegel,** 19. Jan. [Verunglückte Wettfahrt.] Zwei vom hiesigen Markte am Mittwoch heimkehrende Bauern aus Grotnik veranstalteten unterwegs eine Wettfahrt, wobei ein Pferd, ein vierjähriger Hengst, so scharf angefahren wurde, daß es getödtet werden mußte.

<< **Meseritz,** 19. Jan. [Wahlen. Landwirthschaftlicher Verein. Manöver. Standesamt.] Für das im hiesigen Kreise errichtete Gewerbegericht finden die Wahlen von 10 Beisitzern am 16. Februar cr. von Vormittags 8 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags im Kreisständehause statt. Zum Wahlvorsteher ist Maurermeister Donath ernannt. — In der heutigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hielt Kreisthierarzt Marks aus Posen einen lehrreichen Vortrag über „Die Tuberkulose des Rindes und die Mittel zu deren Bekämpfung". — Laut Bekanntmachung des Landrathsamtes werden im laufenden Jahre im hiesigen und den Nachbarkreisen Manöver abgehalten werden. — Da das Amt eines Beigeordneten zur Zeit erledigt ist, so wurde für den Fall der Behinderung des Bürgermeisters Rathsherr A. Wünsche zum Standesbeamten verpflichtet.

F **Ostrowo,** 18. Jan. [Generalversammlung. Sanitätskolonne. Schwurgericht. Personalien.] In dieser Woche hielt der hiesige Verein zur Pflege im Felde verwundeter Krieger im Stadtverordnetensitzungssaale hierselbst seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verein 256 Mitglieder und ein Vermögen von 1084,27 M. besitzt. Zur Beschaffung des Verbandsmaterials hat sich der Verein mit dem hiesigen Frauenverein in Verbindung gesetzt und für das nothwendige Material 200 Mark bewilligt. Behufs Einrichtung einer Sanitätskolonne sind dem hiesigen Landwehrverein 75 M. zur Verfügung gestellt worden und hierbei die Bestimmung getroffen, daß die Mitglieder dieser Kolonne auch dem Vereine angehören sollen. Unter den Mitgliedern soll demnächst eine Liste zirkuliren, in die diejenigen, welche im Falle eines Krieges bereit sind, ihre Thätigkeit dem Vereine zur Verfügung zu stellen, ihre Namen einzeichnen sollen. — Am 3. Februar cr. beginnt die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Sperling hierselbst. In diese Periode fällt auch die Verhandlung gegen die beiden Nowicki, Vater und Sohn, welche beschuldigt sind, die Szczotkaschen Eheleute im September v. J. in der Nähe von Krotoschin ermordet zu haben. — Den russischen Grenzsoldaten, welche sich bei Löschung des am 1. Oktober cr. auf dem Dominium Chotow stattgehabten Brandes hilfreich betheiligt haben, ist von der Provinzial-Feuersozietät zu Posen eine Auszeichnungsprämie in Höhe von 50 M. bewilligt worden. — Der Wirth Michael Kucharczyk zu Kolatajewo ist zum Gemeindevorsteher und der Wirth Kasimir Kucharczyk zum Schöffen derselben Gemeinde gewählt und bestätigt worden.

F. **Ostrowo,** 19. Jan. [Zur Einführung einer Gehaltsskala für Volksschullehrer. Festessen.] Vor ungefähr einem Jahre sind die Schulvorstände der hiesigen städtischen Volksschulen von der königlichen Regierung zu Posen aufgefordert worden, nach einem von ihr vorgelegten Besoldungsplan für die hiesigen Volksschullehrer eine Gehaltsskala einzuführen. Nach diesem Plane sollte das Grundgehalt für Lehrer, die definitiv angestellt sind, 1200 M. betragen, das steigend von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mark ein Maximum von 2100 Mark erreicht. Die Hauptlehrer sollen außerdem eine Funktionszulage von 150 Mark erhalten. Das Gehalt für provisorisch angestellte Lehrer und Lehrerinnen sollte etwa ³/₄ jenes Gehaltes betragen, die auswärtige Dienstzeit ganz in Anrechnung gebracht werden. Auf Grund jener Regierungsforderung, nach welcher die Skala schon zum 1. April 1893, spätestens aber zum April 1894 eingeführt sein sollte, hatten die Schulvorstände schon im vorigen Jahre beschlossen, eine Skala wohl festzusetzen, aber dieselbe erst mit dem letzten Termine und unbekümmert um den vorgelegten Plan einzuführen. Gestern traten nun sämmtliche Schulvorstände und Schulrepräsentanten der hiesigen Volksschulen zusammen, um in dieser Angelegenheit gemeinsam berathen zu können. Es kam indessen zu keinem bestimmten Ergebniß, da die Ungleichheit der Höhe der Schulbeiträge, welche die einzelnen Konfessionen aufzubringen haben, ein Hinderniß für ein gemeinsames Vorgehen zu sein scheint. Es zahlen nämlich die Väter der Schulkinder der katholischen Gemeinde circa 100 Prozent, die der evangischen 66²/₃ Prozent und die der israelitischen Schulgemeinde 40 Prozent der Einkommensteuer als Schulabgabe. Aus diesem Grunde sollen in den nächsten Tagen Einzelsitzungen für die Schulvorstände und Repräsentanten der hiesigen Schulen stattfinden, um unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse endgiltige Beschlüsse in dieser Angelegenheit fassen zu können. — Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre am Geburtstage des Kaisers auf mehreren Stellen hierorts Festessen veranstaltet werden. Im Stolperschen Hotel vereinigen sich die hohen Beamten und Bürger, im Bernhardtschen Lokale das Offizierkorps, bei Littau die Schützen und die Landwehr und in der „Brauerei" werden sich wohl wieder die Bahnbeamten und Lehrer zusammenfinden.

√ **Wongrowitz,** 19. Jan. [Wahl eines Provinzial-Landtagsabgeordneten.] Zu der gestrigen Wahl eines Provinzial-Landtagsabgeordneten aus der Zahl der Rittergutsbesitzer des hiesigen Kreises (nach seinem früheren, ungetheilten Umfange) waren 52 wahlberechtigte Rittergutsbesitzer erschienen. Zum Abgeordneten wurde Herr Uecker-Niemtschin mit 29 Stimmen

---

Stadttheater.

Posen, 20. Januar.

„Der Trompeter von Säkkingen" von Neßler.

Herr Rettschlag, der sich neulich bereits mit dem Marcel zu seinen Gunsten beim hiesigen Publikum eingeführt hatte, sang gestern als zweite Debütrolle den Reichsgrafen. Wir wohnten der zweiten Hälfte des ersten Aktes bei, wo der vom Zipperlein geplagte Graf in seinem Lehnstuhl bei dem geliebten Muskateller die Damen seines Hauses von dem Fridolinfeste zurückerwartet. Es ist dies eine ziemlich lang ausgedehnte Scene mit wenig hervortretendem Wechsel der Situation und der Stimmung. Es wird hier also der Kunst des Darstellers überlassen, Leben und Bewegung hineinzubringen. Das ist Herrn Rettschlag im vollsten Maße gelungen. Durch wechselvollen Ausdruck im Gesang und durch charakteristische Aktion erhielt er die lange Scene in fortlaufender Bewegung, sodaß nirgend eine Stockung sich bemerklich machte, und der Zuschauer wurde dadurch um so mehr in den Stand gesetzt, sich für diesen halb lebenslustigen, halb mißvergnügten alten Herrn zu interessiren und warmen Antheil an dem, was seinem Hause durch die Dazwischenkunft des Trompeters bevorstehen würde, zu nehmen. Herr Rettschlag bewirkte das nicht etwa durch ein unruhiges Hin- und Herfahren, im Gegentheil neben seinem Bemühen, den Charakter recht einheitlich zu gestalten und zu fixiren, machte sich eine gewisse behäbige Ruhe geltend, aus der sich aber trotzdem so viel Lebendigkeit und warme Empfindung herausschälten, daß dadurch die Aktion immer in der Vorwärtsbewegung sich hielt. Auch nach Werners Eintritt bewahrte der Graf, der dem frischen Burschen nach rheinländisch offenherziger Lebensart ein recht herzliches Willkommen bereitet, immer noch so viel standesgemäße Zurückhaltung, daß sofort die Linie gezogen war, die auch in Zukunft ihn und seine Familie von dem Trompeter zu trennen habe. Dieses wohldurchdachte und geschickt durchgeführte Spiel hat Herr Rettschlag durch seine Leistung als Sänger noch besonders zu heben gewußt. Die neuliche Befangenheit war einer freien Verwerthung der nicht unbedeutenden Stimme gewichen, und so hatten wir ausreichende Gelegenheit, uns an dem ausgiebigen Organ, das auch gestern nach der Tiefe zu vollen und klaren Klang bewies, wie an der geschmackvollen Art zu singen und an der künstlerisch abgewogenen Vortragsweise zu erfreuen.

WB.

Von sonnigen Küsten.

Mittelmeer-Briefe von Karl Böttcher.
(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

III.

Oristano (Sardinien), 12. Januar.

Seit fünf Tagen ziehe ich zu Pferd, zu Esel, per Diligence — wie es gerade die Gelegenheit will — auf ganz Sardinien herum. Seit fünf Tagen geht es durch tiefe Einsamkeiten, durch unwegsame Felslabyrinthe, durch starre Gebirgswildniß. Seit fünf Tagen weiß ich, wie gar viel Wahrheit in dem Ausspruch der Staël liegt: „Ach, das Reisen ist ein trauriges Vergnügen!" Dies um so mehr, weil meine Verkehrsmittel — Pferd, Esel, Diligence — sich zumeist im höchsten Grad der Schäbigkeit befinden. . . . Nur zuweilen ein Lichtpunkt, wenn ich auf weit hinaustrotzender Felshöhe von meinem Esel absteige und wir dann miteinander das malerische Panorama der Berge bewundern. — Endlich mache ich in Oristano Halt — einem Städtchen an der Westküste der Insel. Viel zog ich die Welt hinauf und hinab — eine gleich traurige Gegend sah ich nimmer. . . . Träg rollt der Tirso seine trüben Fluthen zum Meer. Bevor er sich mit den blauen Wogen mischt, bildet er weithin gedehnte Sümpfe, kothige Pfützen, graue Lachen, schmutzige Tümpel, vernebelte Niederungen — braut er einen der berüchtigtsten Fieberherde zusammen. Die Malaria — hier entschläft sie niemals. Im brennend heißen Hochsommer, zwischen Juli und Oktober, dürfte kein Fremder ohne Lebensgefahr den Besuch Oristanos wagen. Gegenwärtig, im Januar, ist das Fiebergespenst etwas besänftigt. Zudem tobte gestern ein mächtiger Regenguß herunter. Der breitfluthende Tirso beglückte die Moräste mit frischem Wasser. Sonst aber das ganze Städtchen im Bann des Fiebers. Selbst zur günstigsten Zeit ist davon etwa ein Fünftel der Bewohnerschaft erfaßt. . . . Das schwebt über die kleinen, weißen Häuser, über die Gärten mit dem spärlichen Baumwuchs, über das großbröckelige Steingeröll, welches an den Sumpfufern hindüstert. Alles wie in einer Umarmung des Todes. Je mehr ich herumsteige, desto mehr erscheint mir das ganze Gelände wie ein mächtiges Todtenhaus, über das eine auf Halbmast gehißte riesige Trauerflagge weht, haucht es mich in kaltem Grauen an wie Todesstarre, Kirchhofsruhe, Begrabenwerden. O, diese sardinische Malaria! . . .

Wie viele der armen Leute, welche keine Bedürfnisse kennen, keine Ansprüche an das Leben stellen, streckt sie auf das rauhe Lager! . . . Die Pulse fliegen, die Zähne klappern, der Körper zittert . . . Dann läßt sie den Kranken wieder aufleben. Er schleicht in den düsteren Straßen umher, als wolle er neuen Athem schöpfen. Nun aber packt sie ihn umso kräftiger und stößt ihn in die Schauer des Deliriums . . . . So geht es fort — bald schlechter, bald besser, bald wieder schlechter — monatelang.

Ein Bettler schiebt mir die magere Hand entgegen — sie zittert im Fieber . . . Ein verschüchtertes Kind spielt im Sonnenschein mit funkelnden Steinen — es bebt im Fieber . . . . Ein kleiner Hochzeitszug schreitet daher — im gelblichen Gesicht der Braut Spuren des Fiebers. Jetzt fasse ich einen Kranken schärfer ins Auge . . . . Sein Schritt — ein schattenhaftes Schleichen; die Wangen — erdfahl und ausgemergelt und übertüncht von Hunger und Entbehrung; das Auge — bald unheimlich flackernd, bald glanzlos ermattet. Die ganze Jammergestalt eine schlotternde tiefergreifende Rhetorik des Leids. Wenn der Todesengel sein Siegel aufdrückte — er sieht so aus. Ha, wenn dieser arme Teufel von seiner fieberverpesteten Meeresküste plötzlich in ein frisches Alpenthal versetzt würde, wo von glitzernden Firnen die reine Bergluft bläst! Oder versetzt würde hinein in das Wipfelrauschen des tannenduftigen Schwarzwalds! Wie würden sich seine Lungen weiten! Wie würden Rosen erblühen auf den eingesunkenen Wangen! Ich rede ihn an.

„Wie geht's, Signore?"

Trüb schlägt er die Augen zu mir empor. Dann spricht er langsam, mit zitteriger Stimme:

„Ringrazie, Eccellenza, — miserabel."

„Wie lange plagt Sie schon das Fieber?"

„Ach — das hat mich — seit elf Monaten — in den Krallen."

„Aber warum gehen Sie nicht fort von Oristand, in eine bessere Gegend, in bessere Luft?"

„Ah, Eccellenza — ich von meiner Heimath fort — von meiner schönen Heimath — nein — nein —"

Der Gedanke, daß er seine schöne Heimath verlassen soll, hat ihn ganz erregt . . . . Nun denn, so bleib da; ich verlasse Dein vermaledeites Fieberloch um so lieber. Trotzdem — auch zwischen den malariaumlagerten Baracken dieses Städtchens steckt ein tüchtiges Quantum Glückseligkeit. Ganze Schwärme vom Himmel geschenkter Kinder jubeln herum; der rothe sardinische Feuerwein perlt in den Gläsern; frische Mädchenstimmen, die den Weg zum Herzen finden, erklingen vom Balkon, während ich den Strand entlang schlendere. Auf der Felshöhe ein hochaufragender Leuchtthurm. . . . Ich trete ein. Nach den finsteren Eindrücken eine angenehme Abwechselung. Von dem Thurm durchmißt mein Blick die nach Spanien hin gedehnte Spiegelfläche des Mittelmeers, mir zur Seite, nach Nord und Süd, die ungeheueren, grauverschwimmenden Gebirgscoulissen Sardiniens. Wie wohl dieser Ausblick thut! . . . Ach, daß solche Horizontweite für die Insel nur eine geographische ist — keine geistige! Der Leuchtthurm-Wächter kredenzt mir aus seiner Kürbisflasche einen famosen Weinschluck. Ha das schmeckt!

Später begegne ich Zollwächtern, die mit ihren langen Flinten die Küste auf und ab streifen, damit nichts aus dem Meer herausgeschafft wird; begegne ich Schafheerden, deren Hirten zum Schutz gegen das Fieber in dicken Pelzen stecken. . . . Endlich erreiche ich die Gegend von Iglesias. An der Berglehne mächtige Schornsteine, dicke Rauchsäulen gen Himmel stoßend. Aechzende, schnaubende, pustende Maschinen in hohen, von der Sonne umstrahlten Gebäuden. . . . Hier der Hauptdistrikt der berühmten sardinischen Bleibergwerke. Ich besuche das bedeutendste: Montepont. Der liebenswürdige Direktor der Grube ist mein Führer. Zuerst eine „Anfahrt". — Wir schweben hinunter in den Granitschacht . . . . schweben hinunter — bum bumbim bim — arbeitet verhallend die große Maschine über uns, an deren breiten Riemen unser primitiver, lehmfarbiger Fahrstuhl hängt . . . . schweben hinunter — — gluck gluck — sickert und trieft das Wasser an den engen Felswänden, ... schweben hinunter — gewölbte „Stollen" zweigen ab, im Vorüberfahren düster beleuchtet von unsern flackernden Oellampen . . . . schweben hinunter, indeß es wärmer und wärmer wird; . . . schweben hinunter durch allerhand aufeinander gestütztes, ineinander gekeiltes Gebälk; . . . schweben hinunter in echolose Einsamkeit — fern, fern den menschlichen Bezirken; . . . schweben hinunter in schaurige Oede, maßlose Stille; . . . schweben hinunter — zweihundertneunzig Meter tief. . . . Jetzt Halt. Nun „tief unter der Erd'" — in der tiefsten Tiefe Sardiniens. Wir schreiten einen in gelben Fels gehauenen, weithin gestreckten „Stollen" entlang. Die hochgehaltenen Lampen beleuchten wasserüberrieseltes Gestein. Glatte Furchen, in denen Dynament sprengte, werden sichtbar. Schmale Bleiadern funkeln herunter. Hie und da glüht ein Bergkrystall auf, wie ein glitzernder Diamit. . . . Menschliche Thätigkeit ruft jetzt in diesem „Stollen". Stemmeisen sind tief in den Fels gebohrt. Schwere eiserne Klopfer liegen beieinander. Man hat „Schicht" gemacht. — Jetzt schweben wir wieder aufwärts. Plötzlich ein Glockensignal. Der Fahrstuhl hält vor einem abzweigenden Stollen. „Giuseppe," ruft der Direktor hinein in die Finsterniß. Ein alter, weißbärtiger Arbeiter tritt in den Lichtkreis der Oellampen. Der Direktor wechselt einige kordiale Worte mit ihm. Im Weiterfahren erzählt er mir, daß dieser Alte unter den Bergleuten den höchsten Lohn erhält: Dreieinhalb Lire per Tag (etwa 2,50 Mark). Dabei hat er nichts zu thun, als sich zwölf Stunden lang in seinem finstern Gang aufzuhalten und seine vorüberfahrenden Kameraden zu inspiziren. Als er vor Kurzem auf diesen vielbeneideten Ruheposten gestellt wurde, zündete seine Frau zwei große Dankeskerzen für die „Madonna" an.

Mein Europa, nun können Deine Gestade verdämmern in blauer Meerferne — ich gondele heute Abend nach Afrika.

gewählt. Sein Gegenkandidat war Herr Wladislaw v. Moszczenski-Kolybke. Als erster Vertreter wurde Oekonomierath Körner-Stolenschin mit 29 Stimmen (Gegenkandidat war Theodor v. Moszczenski-Wiatrowo), als zweiter Vertreter v. Gersdorff-Kirchen-Popowo mit 32 Stimmen (Gegenkandidat Alexander v. Moszczenski-Przybieka) gewählt. Hierbei verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr Nitscher, als Besitzer von Nitscherheim, der seinen Wohnsitz schon mehrere Jahre in Hannover genommen hat, trotz vorgerückten Alters und obgleich er in Folge eines bedauerlichen Unglücksfalls an Krücken gehen muß, dennoch die weite Reise nicht gescheut hat, um seine Wahlpflicht als deutscher Rittergutsbesitzer auszuüben.

x. **Usch**, 18. Jan. [Festessen. Revision. Sterbekasse.] Anläßlich der diesjährigen Geburtstagsfeier des Kaisers findet Sonntag, den 28. d. Mts. im Stroinskischen Saale ein Festessen statt. — Der Postinspektor Hasse-Bromberg revidirte vorgestern das hiesige Postamt. — Gestern wurde im Stroinskischen Saale eine ordentliche Generalversammlung des hiesigen Sterbekassen-Vereins abgehalten, welche der Vorsitzende, Kämmerer Korsukewitz eröffnete. Nach dem Jahresberichte zählte der Verein am Schlusse des Jahres 1892 500 Mitglieder. Im Jahre 1893 sind 12 Mitglieder dem Verein beigetreten, 9 Mitglieder gestorben und 1 Mitglied mußte ausgeschlossen werden; somit beträgt die Zahl der Mitglieder gegenwärtig 502. Das Vereinsvermögen betrug am Schlusse des Jahres 1892 5083 Mark; im Jahre 1893 sind 1144,78 Mark eingekommen. Die Ausgabe belief sich auf 771,50 Mark, mithin beträgt der Bestand 5456,28 Mark. Da nach § 12 des Statuts 225 Mark in der Kasse verbleiben müssen, so beträgt der Reservefonds, welcher zinsbar angelegt ist, 5231,28 Mark. Die vom Rendanten aufgestellte Jahresrechnung wurde geprüft, für richtig befunden und decharqirt. An Stelle des nach Schneidemühl verzogenen Wahlmannes von Unruh wurde der Eigenthümer Ph. Pazetzki gewählt.

—i. **Gnesen**, 18. Jan. [Vortrag. Vom Schlachthause. Kaisers Geburtstag. Bund der Landwirthe. Denkmal.] Im Verein junger Kaufleute hielt gestern Abend der Reichstags-Abgeordnete Dr. H. Pachnike aus Berlin einen Vortrag über „Die Weltverbesserer und die moderne Kultur." — Im hiesigen Schlachthause sind im Jahre 1893 geschlachtet worden: 389 Ochsen, 985 Kühe, 3719 Kälber, 4223 Schweine, 4883 Hammel und 93 Ziegen. Der hiesige Landwehrverein wird zur Geburtstagsfeier des Kaisers bereits am Donnerstag den 25. d. M. im Gawellschen Saale eine größere Festlichkeit bestehend in Konzert, Prolog, Festrede, Aufführungen und Tanz veranstalten. — Der Bund der Landwirthe wird am nächsten Sonntag im Schubertschen Lokale hierselbst die Wahl des Wahlkreis-Vorsitzenden vornehmen. — Dem verstorbenen Propst Dr. Kantecki, welcher hierorts fast 4 Jahre amtirt hat, soll in der hiesigen Kathedrale und ferner in der vom Verstorbenen restaurirten Kapelle, ein Denkmal errichtet werden. Zu diesem Zweck wird sich eine Deputation zum Erzbischof begeben, um von demselben die Genehmigung hierzu zu erbitten.

—i. **Gnesen**, 19. Jan. [Entlassen. Besitzwechsel.] Der Müller Kluczynski, welcher kürzlich in Tremessen verhaftet und dem hiesigen Gefängniß überliefert worden ist, weil er im Verdacht stand, den Kaufmann E. Strelitz in Tremessen am 10. Juli 1887 ermordet zu haben, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich der Verdacht als unbegründet herausstellte. — Das den Kaufleuten Bromberger und Wreszynski hier gehörige in der Strohstraße belegene Grundstück, ist in den Besitz des Schuhmachermeisters Keil und Kaufmann Behrenssohn hier für den Preis von 28 000 M. übergegangen.

II **Bromberg**, 18. Jan. [Vom Gewerbegericht.] Nach dem Verwaltungsberichte des hiesigen Gewerbegerichts haben im Jahre 1893 46 öffentliche Sitzungen des Gewerbegerichts stattgefunden, in welchen 190 Streitsachen zur Erledigung gelangten, und zwar durch Vergleich 93, durch Zurücknahme der Klage 18, durch Anerkenntniß 2, durch Versäumnißurtheil 11, durch Endurtheil 48, durch Fortlegung der Akten, weil weitere Anträge nicht gestellt wurden, 13. — Es klagten in 180 Fällen Arbeitnehmer gegen ihre Arbeitgeber und zwar wegen rückständigen Lohnes 128, wegen Entlassung ohne vorherige 14tägige Kündigung und Entschädigung nach dem ortsüblichen Tagelohn 26, wegen Herausgabe von Sachen und Legitimationspapieren 17, wegen ungerechtfertigter Lohnabzüge 11, wegen Auflösung von Lehrverhältnissen 7. In 10 Fällen klagten Arbeitgeber gegen ihre Arbeiter wegen Vertragsbruchs und Entschädigung auf Grund des § 124b der Gewerbe-Ordnung. — Das Gewerbegericht, so hebt der Bericht hervor, hat sich gut bewährt und genießt großes Vertrauen sowohl bei den Arbeitgebern als auch bei den Arbeitnehmern. Die Erledigung der Prozesse ist beim Gewerbegericht eine bedeutend schnellere als bei dem Amtsgericht. Mängel des Verfahrens sind nicht hervorgetreten. — Auf Ersuchen des Magistrats hierselbst sind die Vorschläge für die Organisation des Handwerks in einer Sitzung des Gesammtgewerbegerichts durchberathen worden; man gab folgendes Gutachten über den Entwurf ab: 1. Eine Organisation des Handwerks in Fachgenossenschaften neben den Innungen wird nicht befürwortet, weil ein gedeihliches Zusammenwirken zweier, dieselben Ziele verfolgenden Korporationen ausgeschlossen ist. 2. Die Innungen werden für fähig gehalten, einen brauchbaren Gesellenstand heranzubilden und die Ausbildung von Lehrlingen in zweckmäßiger Weise zu bewirken. 3 Es wird für wünschenswerth gehalten, daß über die Organisation des Handwerks in erster Reihe mit den Innungsverbänden, Gewerbevereinen und anderen Korporationen, die sich mit gewerblichen Fragen beschäftigen, berathen wird. Die Kosten der Unterhaltung des Gewerbegerichts betrugen im Jahre 1893 im Ganzen 1579,06 M., die Einnahmen 114,30 M., Zuschuß der betheiligten Gemeinden 1464,76 M.

∞ **Bromberg**, 18. Jan. [Umpfarrungsstreit.] Die evangelischen Einwohner des in unserem Kreise liegenden Dorfes Drewce führen mit den kirchlichen Behörden einen Umpfarrungsstreit aus folgendem Anlaß: Die Evangelischen Drewces wurden vor Jahren in die Parochie Cielle eingepfarrt und zahlten dorthin zum Bau einer neuen Kirche im Laufe der Jahre hohe Beiträge; jetzt beschloß nun das Konsistorium, Drewce der neugegründeten Zweig-Parochie von Bromberg, Lochowo, zuzutheilen. Die zum zweiten Male Umgepfarrten hätten damit ihre Geldopfer in Cielle umsonst gebracht, und es eröffnete sich ihnen außerdem noch die Aussicht, zu einem bevorstehenden Kirchenbau in Lochowo aufs Neue mit ihrem Geldbeutel herzuhalten. Man kann es den evangelischen Einwohnern Drewces nicht übel nehmen, wenn sie sich gegen dieses Herumwürfeln in den Parochien wehren; sie haben sich mit einer entsprechenden Eingabe an das Konsistorium gewandt, das aber die Entscheidung der Centralleitung in Berlin überläßt; nun werden die Drewcer dorthin appelliren.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 18. Januar. [Leichenverbrennung. Influenza. Marktverkehr.] Die irdischen Ueberreste des Rittergutsbesitzers W., dessen Leiche seinem eigenen Wunsche gemäß in Gotha verbrannt worden war, trafen dieser Tage in Karlhof in einer Urne verpackt ein. Die Urne wurde in der Familiengruft beigesetzt. In unserer Gegend ist dies jedenfalls der erste Fall von Leichenverbrennung. — Die Influenza tritt jetzt namentlich im Landkreise Bromberg wieder häufiger auf. Der Verlauf der Krankheit ist aber im Großen Ganzen ein gutartiger. — Nach dem für den Getreidehandel sehr geschäftsstillen Monat Dezember ist der Marktverkehr im Januar lebhafter geworden. Die Zufuhren von Getreide zu den Wochenmärkten sind jetzt erheblich größer und auch die sonstigen Käufe entsprechen jetzt beinahe der Jahreszeit. Die Preise für Getreide sind jedoch, einige unwesentliche Schwankungen abgerechnet, die gleichen geblieben. Roggen und Weizen sind nach wie vor sehr niedrig im Preise und das Preisverhältniß der übrigen Getreidearten unverändert. Das Angebot von Kartoffeln ist seit Eintritt der Frostwitterung bedeutend zurückgegangen und dementsprechend sind die Preise augenblicklich etwas höher. Die Lage der Mühlenindustrie ist unverändert und der Absatz der Mühlenfabrikate noch nicht der gewohnte. Die übrigen Marktartikel sind im Preise etwas gestiegen. Fische sind bedeutend theurer geworden; das Pfund kostet jetzt nach Qualität 40—70 Pf., Butter wird mit 2—2,40 M. pro Kilo und Eier mit 90—120 Pf. die Mandel bezahlt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 19. Jan. [Parzellirung. Prämie. Sachsengänger.] Nach längerer Zeit kommen jetzt wieder in unserem Kreise Güterparzellirungen vor. So stellt der Besitzer Brinkmann in Marthashausen sein Gut zum parzellenweisen Verkauf. Marthashausen besitzt meist guten Boden. — Die Provinzial-Feuer-Sozietät hat auf die Ermittelung des Brandstifters des bei dem Besitzer Hintze in Wtelno vorgekommenen Feuers eine Prämie von 300 M. ausgesetzt. Der in Wtelno niedergebrannte Schafstall war mit 17 000 M. versichert. — Nachdem die Sachsen- oder richtiger die Pommern-Gänger wieder hierher zurückgekehrt sind, ist hier Arbeitskraft in mehr als genügendem Maße vorhanden. Die Arbeiter finden auch jetzt noch unter günstigen Lohnverhältnissen Stellung und ist deshalb die Hoffnung gerechtfertigt, daß die Sachsengängerei hier bald vollständig aufhören wird.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn**, 19. Jan. [Gerichtliche Statistik.] In den fünf Schwurgerichtsperioden, welche im vorigen Jahre beim hiesigen Landgericht abgehalten wurden, kamen 56 Anklagesachen zur Erledigung gegen 46 im Vorjahre. Dieselben betrafen 72 Angeklagte (1892: 76) und von diesen wurden 49 verurtheilt und 23 freigesprochen. (1892: 48 und 28) Von den Verurtheilten erhielten 21 Gefängnißstrafen mit zusammen 23 Jahren 6 Monaten, eine Woche. 27 Angeklagte wurden zu Zuchthaus verurtheilt, und zwar einer lebenslänglich, die anderen 26 zusammen zu 68 Jahren 11 Monaten. Ferner wurde gegen einen Angeklagten ein Todesurtheil gefällt. Was die Art der Strafthaten der 56 Anklagesachen betrifft, so nimmt der Meineid wiederum die hervorragendste Stelle ein. Ein Viertel sämmtlicher Anklagen, nämlich 19, betraf dieses Verbrechen. Dann folgen Brandstiftung 8, Sittlichkeitsverbrechen in 7, Urkundenfälschung und Kindesmord in je 5 und Raub in 3 Fällen. Endlich betrafen die Anklagen je 2 Mal Amts- bezw. Münzverbrechen und je ein Mal Landfriedensbruch, Unterschlagung, Todtschlag, Mord und Widerstand gegen die Staatsgewalt.

* **Aus Schlesien**, 18. Jan. [Von der Reichstagswahl im Kreise Neustadt O.-S] Die Sozialdemokraten vertheilten am 11. d. M. Zettel, auf welchen es hieß: „Wählt nur Stolpe, dann dürft ihr nicht mehr arbeiten, dann kostet das Brot nur 20 Pf., ein Pfund Fleisch 10 Pf. 2c., dann seid ihr alle glücklich." Der Erfolg ist aber, wie bekannt, nicht der erhoffte gewesen.

Telephonische Börsenberichte.

London, 20 Jan. 6 proz. Javazucker loko 15¼. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅜. Ruhig.

Amtliche Anzeigen.

Bei dem im Januar 1894 stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 15537 bis Nr. 22614 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum 30. April 1894 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. **Posen**, 17. Jan. 1894.
Die Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Am **30. Januar 1894, Vormittags 10 Uhr**, sollen in dem Zimmer der Gefängniß-Inspection des hiesigen Königlichen Amtsgerichts: 906
a) 65 Ctr. cassirte Acten zum Einstampfen,
b) 3 Ctr. Zeitungspapier in Einbänden zur freien Verwendung
durch den Ersten Gerichtsschreiber Dommer öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.
Rogasen, den 16. Januar 1894.
Der aufsichtführende Richter des Königlichen Amtsgerichts.

In der Zeit von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens sind Telegramme in der Packkammer des Postamts 1 hier, Friedrichstraße, Eingang vom Hofe, einzuliefern, woselbst auch die Annahme von Einschreibbriefen und dringenden Packetsendungen stattfindet. 922
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung:
Buttkus.

Bekanntmachung.
Am Montag, den 22. Januar 1894, Vormittags 9¼ Uhr, werde ich Breslauerstraße 18 am Getreide-Frühmarkt 10 000 Kilogr. Hafer laut Muster öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 924
Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Verdingung.

Die Lieferung der zur Unterhaltung nachbenannter Provinzial-Chausseen für das Verwaltungsjahr 1894/95 erforderlichen Materialien und zwar:

Laufende Nr.	Bezeichnung der Chausseestrecken.	Steine cbm	Kies cbm	Grand cbm
1.	für die Chaussee Posen-Owinsk, Stat. 8,6—10,0	350	—	—
2.	für die Chaussee Posen-Wreschen-Kostschin-Gnesen, Stat. 0,0—36,0 (Wieczyn)	472	295	84
3.	für die Chaussee Schwersenz-Kobelnitz, Stat. 0,0—4,239	—	20	10
4.	für die Chaussee Posen-Kurnik-Schrimm, Stat. 0,0—27,2 (Bnin)	138	81	—
5.	für die Chaussee Kurnik-Schroda, Stat. 0,0—13,0	38	—	—
6.	für die Chaussee Schrimm-Santomischel-Schroda, Stat. 0,0—22,4 . .	577	220	104
7.	für die Chaussee Schroda-Kostschin-Pudewitz, Stat. 87,0 (Schroda) bis 119,0 (Pudwitz).	759	308	185
8.	für die Chaussee Kostschin-Wreschen-Strzalkowo, Stat. 0,0 (Jwno) bis 43,05 (Landesgrenze)	125	214	—
9.	für die Chaussee Gnesen-Wreschen-Miloslaw, Stat. 12,0 (Babiak) bis 32,2 (Skotnicki).	11	45	60
	Summa . . .	2470	1203	443

soll im Wege öffentlichen Ausgebots an die Mindestfordernden vergeben werden, wozu ich Termin auf

Montag, den 5. Februar 1894,
Vormittags 9 Uhr,

in meinem Amtszimmer, Königsplatz 1, anberaumt habe.

Angebote mit bestimmter Preisforderung, welche sich auf jede beliebige Lieferungsmenge beziehen können, sind bis zur angegebenen Terminsstunde schriftlich, versiegelt, postfrei und unter Aufschrift der betreffenden Lieferungsstrecke an mich einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, das Verzeichniß der Lieferungsstrecken, die Lieferungstermine und der Kostentarif können hier und bei den zuständigen Chausseeaufsichtsbeamten eingesehen werden.

Posen, den 19. Januar 1894. 921

Der Landes-Bauinspektor.
J. Mascherek.

Mieths-Gesuche.

Wilhelmsplatz 18
zu vermiethen und zwar von **sofort:** zwei Wohnungen zu je 2 Zimmer, eine mit Küche, im Vorderhaus II und im Seitenhaus III, eine geräumige Werkstatt nebst großer Remise; **vom 1. April d. J. ab:** eine Wohnung im Vorderhause I von 6 Zimmern, Balkon, Küche, Keller und Nebengelaß. 905

Halbdorfstr. 28
ist im II. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche, Kloset ꝛc. von sofort oder zum 1. April zu vermiethen. 556

Halbdorfstr. 22
ist ein großer neu renovirter Geschäftskeller von sofort zu vermiethen. 557
F. Asmus.

Lindenstraße 1 II ist die aus 7 Zimmern und entsprechendem Nebengelaß bestehende Wohnung der verstorb. Frau Justizräthin Tschuschke bald oder zum 1. April d. J. zu vermiethen. 898
Näheres bei **F. Siegert,** Schifferstr. 21 I.

Wronkerstr. 25,
II. Etage, 3 Zimmer, Entree, Speisekammer, Küche ꝛc., mit Gas- und Wasserleitung, sofort oder 1. April zu verm. 909
Julius Hirsch.

Laden nebst angrenz. Stube u. Keller Wronkerstr. 22 zu vermiethen. 917

Schuhmacherstr. 6: Keller mit Eingang von d. Straße zu verm. 918

Kanonenplatz 4 I. Et.
ist seine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und Saal Todeshalber vom 1. April 1894 ab zu vermiethen. Näheres b. Portier daselbst oder bei **K. Rosenthal Söhne**, Wronkerstr. 4 part. 919

3 od. 5 Zimm., Küche, Nebengel. v. April bill. z. v. Langestr. 11.

2 Stuben u. Küche sofort oder 1. April zu v. Langestr. 11. 926

Breitestr. 14 III. Vorderh. drei Zimmer, Küche p. 1. April zu verm. 360 M. 931

Gr. Geschäftslokal u. 3 Zimm. sof. bill. z. v. Näh. Viktoriastr. 22 I.

Wasserstr. 7 II Tr. l. ist ein Möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermiethen. 884

St. Adalbert 28 1. Et., gr. freundl. möbl. Zimm. p. 1. Febr. zu verm. 888

Laden mit angrenz. Wohnung, letztere auch als Geschäftsr. zu benutzen, beste Lage der St. Martinstr. zu verm. Adr. **M. 40** postl. Posen erbeten. 887

Büttelstraße 18, Laden mit angrenzender Wohnung p. 1. April zu verm. Zu erfr. beim Wirth.

Ein freundl. möbl. Zimmer, vornh., billig z. v. Ritterstr. 15 I.

Viktoriastr. 8 Pferdebahnhaltest. möbl. Zimm. v. 1. Febr. zu v.

Gut möbl. Zimm., sep. Eing., 1. Et., Alter Markt- u. Jesuitenstraßen-Ecke, Eing. Jesuitenstr. 12, zu verm. 937

Gut möbl. Zimmer
sind von sofort zu verm. Auch ist Privat-Mittagstisch zu haben Halbdorfstr. 33 part. l. 883

Louisenstr. 21 1. Et.
ist versetzungshalber 1 Wohn. von 6 Zimm., Küche u. Nenbeng. sof. oder zum 1. April billig z. verm.

Möbl. gr. Vorderz. m. Schlafz. für 15 M. p. Mon. Sandstr. 2.

Wohn. v. 4 Z., K. u. Nbgl. p. sof. od. April billig z. verm. **Große Gerberstraße 23.**

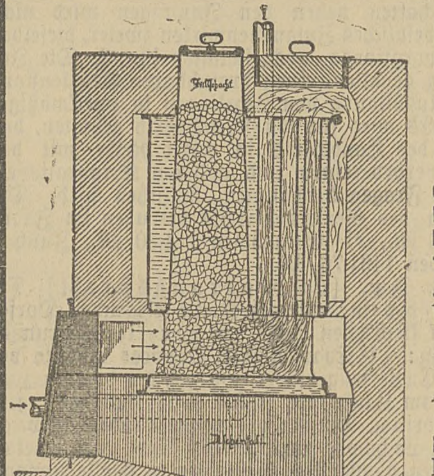
Naumannstr. 12
f. 1 Laden z. Kolonial-, Schreib- u. Delikateßwaaren, sowie Wohn. v. 5, 6 und 7 Zim. von sofort zu vermiethen. 913

Stellen-Angebote.

Verein für Handlungs-Kommis von **1858**
Hamburg, Deichstraße 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung, Pensions- und Krankenkassen u. s. w. 940
In 1893 wurden **10289** Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, sowie **4119** Stellen besetzt. Die **Mitgliedskarten für 1894** und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit.
Nach dem **1. Februar** ist **Verzugsvergütung** laut Statut zu entrichten. Der **Eintritt** kann **täglich** erfolgen.

Ein unverheiratheter, junger
Wirthschaftsinspektor,
evang., der polnischen Sprache mächtig, wird von sofort gesucht. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche sind einzusenden an **Dom. Klepary** bei **Gr.-Morin,** Kreis Inowrazlaw. 8,4

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.
Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.
Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. 1 Mk.
Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19
Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.



Flach & Callenbach,
Berlin N. 58,
Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation,
liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:
Niederdruck-Dampfheizungen / **Warmwasserheizungen** mit Flach's Wasserrostkesseln. D. R. G. Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.
Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.
Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers. 11681
Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit **selbstthätiger** Entlastung der Maschine.
Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.
Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Ihr Kinder,
bittet Euere Mama, daß sie Euch mit Thierack's hygienischer Fettseife Nr. 690 (Preis pr. Stück nur 25 Pfg.) wäscht. Thierack's hygienische Fettseife Nr. 690 ist wegen ihrer Milde als Kinderseife besonders empfehlenswerth und sollte jede Mutter mit dieser billigsten aller fein parfümirten Fettseifen einen Versuch machen. Niederlagen von Thierack's hygienischer Fettseife Nr. 690 in allen besseren Droguen-, Seifen-, Parfümerien- und Colonialwaaren-Geschäften. 16689

25 JÄHRIGER ERFOLG

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN



VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN
UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft suche ich zum baldigen oder späteren Antritt
einige tüchtige Verkäuferinnen.
Reflectirt wird auf unbedingt erste Kraft. Bewerberinnen müssen beider Landessprachen mächtig sein, in den besseren Geschäften thätig gewesen sein. Meldungen bitte unter möglicher Beifügung einer Photographie, sowie Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche an 875
S. Fraenkel, Inowrazlaw
zu richten.

Für mein **Putz-, Weiß-, Wollwaaren** en gros & detail Geschäft suche per 1. März
1 Cassirerin,
der Branche firm und im Verkauf thätig, sowie 868
1 Lehrling
mit guter Schulbildung, außer Station, gegen Entschädigung. Offerten unter Beischluß von Photogr. evtl. Zeugnissen
V. Kronheim,
Glogau.

Ein kräftiger Knabe, 910 welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich meld. Schuhmacherstr. 12 in der Bäckerei.

Für eine bedeutende **Destillation** wird ein durchaus tüchtiger 871
Reisender,
welcher in derselben Branche die Provinzen Posen und Schlesien bereist hat, bei hohem Gehalt und festen Spesen zum 1. April gesucht. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit sub **A. Z. 58** an die Posener Zeitung erbeten.

Für die in der Stadt Posen belegene 876
Verkaufsniederlage
einer sehr
leistungsfähigen
Cigarrenfabrik
wird ein
tüchtiger Verwalter
gesucht. Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Angabe von Gehaltsansprüchen unter R. P. 67 an d. Exped. d. Zeitung.

Per 1. April
suche ich für meine Drogen-Handlung einen 796
Lehrling
mit entsprechender Schulbildung.
Krämerstr. Nr. 16.
E. Koblitz.

Auf dem **Dom. Schönherrnhausen** bei **Winiary** wird zum 1. April 1894 ein verheiratheter
Kutscher gesucht. 894

Ein Austräger
sofort gesucht. 902
E. Rehfeld'sche Buchhandlung,
Wilhelmspl. Nr. 1.

Für mein Comtoir suche ich eine **Buchhalterin,** beider Landessprachen mächtig und wenn möglich in Correspondenz geübt. Offerte mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises, der Familienverhältnisse ꝛc. unter A. D. 45 Posen, postlagernd. Bei guten Leistungen hohes Salair und angenehme Stellung. 845

Stellen-Gesuche.

Kräftige Kinderfrau bald bei **A. Powel, Grätz.** 881

Ein junger Mann
sucht per sofort Stellung als **Volontair** in einem **Colonialwaaren-Geschäft.** Gefl. Off. unter C. M. Exped. d. Ztg. 885

Ein **junges Mädchen** für **Büffet** sucht gleich oder zum 1. April Stellung. Gefl. Off. unt. K. W. 7 Exped. d. Bl. 927

Eine isr. tücht. u. gew. Verkäuferin aus achtb. Hause mit sehr guten Zeugnissen, sucht zum 1. März ev. auch früher dauernde Stellung. Branche: Manufaktur u. Wäsche. Off. C. 867 erb. in der Exp. d. Ztg. 867

Ein tüchtiger Hausdiener und auch ein Comtoir- oder Geschäftsdiener mit sehr guten Zeugnissen sind per sofort zu haben im
Miethsbureau, 929
St. Martinstr 50. Hof r.

Wirthin., Köchin., Stubenmädchen, tücht. Mädchen für Alles u. eine Amme empfiehlt
M. Schneider, St. Martin 48.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.
Aus dem Forstrevier **Brandkrug** sollen am 897
Donnerstag, den 1. Februar 1894, Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Rentamte
300 Stück Kiefernstämme
verschiedener Stärke öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Die Besichtigung des Holzes ist jederzeit gestattet, wobei bemerkt wird, daß die Forstbeamten Vormittags 10 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, auf dem Holzschlage anzutreffen sind.
Aufnahme-Register zur Stelle.
Wierzonka bei Kobelnitz,
den 16. Januar 1894.
H. v. Treskow.

H. STOLPE
Erste **Schlosserei** für **Geldschrankbau.**
Besondere Facilitäten für nothwendiges **Oeffnen** und **Reparaturen;** schnelle und exakte Arbeit zu billigem Preise.
Speziell für diese Branche feinste Empfehlungen.
Grosse Auswahl in geschmiedeten **Grabgittern.** Ein Preis, — baar oder Theilzahlungssystem. 653
Eisenkonstruktionen, Thore, Treppen, Fenster nach Zeichnung. **Schutzgitter** f. Entrees und Glasthüren.
Baubeschlagsarbeiten in sauberer Ausführung; **Reparaturen** sorgfältigst.
Pat. **Thürschliesser,** anerkannt beste Qualität, zu niedrigen Preisen unter Garantie.
Glockenzüge, elektrisch oder mechanisch sowie Reparaturen in kürzester Zeit.
Man verlange Kostenanschläge.
Posen, St. Martin 23.
Vormals **R. Habertag.**

Albert Krauses
Kunst- u. Handelsgärtnerei,
Fischerei Nr. 11, vis-à-vis der Blumenstraße,
empfiehlt zur Frühjahrsbestellung: Sämereien in frischer und guter Qualität, Topfgewächse, Bouquets, Kränze zu billigen Preisen. 911

Feinste
Dominial-Tafelbutter
empfiehlt 939
E. Brechts Wwe.

Englische Natives-Austern à Dutzend 2,50 empfehle in meinen Weinstuben. 901
A. Cichowicz.

Pfannkuchen
wie auch feinere Kaffee- u. Theekuchen, Kinderbiscuit u. Zwieback von reiner Naturbutter empfiehlt alle Tage frisch gebacken, auch werden Bestellungen auf Torten und Kuchen aufs feinste und billigste ausgeführt. 920
H. Stodola,
Bonbon- u. Confiturenfabrik,
Alter Markt 44, Ecke Büttelstr.

Kaiserbüsten
in verschiedenen Größen und in schönster Ausführung, sowie
Illuminationsleuchter
empfiehlt 148
A. Krzyżanowski,
Posen.

Für **Festlichkeiten** empfehlen unsere neuen, eleganten 625
Leihstühle.
Engelmann & Neufeld,
Möbel-, und Polsterw.-Fabrik,
Wilhelmstr. 28 vis-à-vis Beely.

Militärisches.

* **München,** 19. Jan. Nach Ausweis des soeben erschienenen Militärhandbuchs zählt das Offizierkorps des bayerischen Heeres 4526 Offiziere, von denen 2091 auf den aktiven Dienststand, 1220 auf die Reserve und 1215 auf die Landwehr beider Aufgebote entfallen. An Generälen sowie Stabs- und Ober-Offizieren à la suite der verschiedenen Truppen sind 162 vorhanden, während bei den Truppen 1854 Offiziere eingetheilt sind, nämlich 28 Obersten, 34 Oberst-Lieutenants, 130 Majors, 442 Hauptleute und Rittmeister, 464 Premier- und 756 Sekonde-Lieutenants. Außerdem gehören dem aktiven Dienststande an: 4 Offiziere des Traindepots, 36 Zeugoffiziere, 15 Feuerwerksoffiziere und 20 Gendarmerie-Offiziere, zu denen 191 Aerzte, 96 Zahlmeister und 47 Veterinäre hinzutreten. Von den 1220 Offizieren der Reserve sind 22 Hauptleute und Rittmeister, 88 Premier- und 1110 Sekonde-Lieutenants, während die Zahl der Aerzte 515, der Veterinäre 38 und der Ober-Apotheker 60 beträgt. Im ersten Aufgebot der Landwehr sind 696 Offiziere vorhanden, nämlich 82 Hauptleute und Rittmeister, 207 Premier-, 407 Sekonde-Lieutenants, dazu 360 Aerzte; im zweiten Aufgebot 519 Offiziere, als 14 Hauptleute und Rittmeister, 218 Premier-, 287 Sekonde-Lieutenants, außerdem 88 Aerzte. In der Landwehr befinden sich ferner noch Zahlmeister, Veterinäre, Ober-Apotheker und Intendanturbeamte.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 19. Jan. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde gegen den Fleischergesellen Kasimir Heckert aus Mrowino wegen falscher Beurkundung des Personenstandes verhandelt. Der Angeklagte hatte am 16. Juli v. J. die Köchin Petronella Grestak geheirathet. Drei Tage später begab sich der Angeklagte zu dem Standesbeamten, Bürgermeister Ottersen in Wronke, und meldete das uneheliche Kind der G. als sein eigenes an, obwohl er nicht der Vater desselben war. In dieser Sache stand bereits einmal Termin vor der Strafkammer an; der Angeklagte hatte damals behauptet, der Bürgermeister habe zu ihm gesagt, er könne das Kind als das seinige anmelden. Es mußte deshalb die Sache vertagt werden und der Bürgermeister als Zeuge geladen werden. Vor Beginn der heutigen Verhandlung zog der Angeklagte seine Angabe zurück, so daß auf die Vernehmung des Standesbeamten verzichtet werden konnte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten zwei Tage Gefängniß, der Angeklagte bat um eine Geldstrafe. Er sei noch nicht bestraft und habe sich auch bei der ganzen Sache nichts gedacht. Der Vorsitzende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß das Gesetz für eine derartige Strafthat die Verhängung einer Geldstrafe nicht zulasse. Während sich der Gerichtshof zur Berathung zurückgezogen hatte, gab der Staatsanwalt dem Angeklagten den Rath, daß er ein Gnadengesuch an den Kaiser absenden und daß dann die Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe umgewandelt werden könne. Das Urtheil des Gerichts lautete auf zwei Tage Gefängniß. — Die Dachdeckergesellen Dolata und Jankowiak befanden sich am 23. Oktober v. J. in der Walter'schen Schänke und tranken für 10 Pfg. „Wein". Als sie sich kurze Zeit in der Schänke aufgehalten hatten, traten die Dachdeckergesellen Johann Neumann und Franz Hirsch in das Lokal und setzten sich an denselben Tisch. Neumann ergriff das Glas des Dolata und trank daraus. Dolata fragte Neumann, wie er dazu komme, seinen Wein auszutrinken, worauf Neumann seine Hand auf den Kopf des Dolata legte und zu letzterem sagte: „Wenn Du nicht ruhig bist, werde ich Dir eins in Deinen Ballon geben, daß Dir der Ballon platzt." Die Beiden faßten sich nun gegenseitig und begannen zu ringen, wobei sie zu Boden fielen. Der Streit wurde schließlich geschlichtet und Neumann und Hirsch entfernten sich aus dem Lokal. Als nach einiger Zeit auch Dolata nach Hause gehen wollte und er auf die Straße trat, sah er den Neumann dort stehen. Sie fingen wieder zu ringen an. Neumann fiel nieder, Dolata auf ihm und nun zog Hirsch sein Taschenmesser und versetzte dem Dolata zwei Stiche in den Kopf und einen in den Rücken. Dolata begab sich in das städtische Krankenhaus, wo die Wunden vernäht werden mußten. Neumann und Hirsch sind deshalb der gemeinschaftlichen Körperverletzung angeklagt, Hirsch auch noch, daß er sich eines Messers, also eines gefährlichen Werkzeuges bedient habe. Neumann wird freigesprochen, weil er nicht geschlagen hat, dagegen wird Hirsch trotz seines Leugnens wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

? **Posen,** 19. Jan. Der Arbeiter Johann Kruszynski aus Posen ist von dem Schwurgericht des Straßenraubes, der schweren Körperverletzung und der Beleidigung angeklagt, dem Dachdecker Roman Andrzejewski wirft die Anklage Beihülfe zum Raube und Körperverletzung und dem Arbeiter Lorenz Kordelasinski Beleidigung vor. Der Uhrmacher Klautschke kehrte in der Nacht vom 20. zum 21. August v. J. aus dem „Städtchen" zurück; auf der Brücke über einen Festungsgraben wurde er von Kruszynski angehalten, der von ihm Geld verlangte. Als Klautschke bat, ihn in Ruhe zu lassen, versetzte ihm Kordelasinski einen Schlag ins Gesicht, daß er die steile Böschung nach der Warthe hinunterrollte, die dort sehr tief ist, doch wurde er durch Gesträuch vor dem Fall ins Wasser bewahrt. Kruszynski holte ihn wieder herauf; nochmals wurde er aufgefordert, Geld zu Schnaps herzugeben; der Angeklagte Andrzejewski versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht, daß er zu Boden fiel; er wollte sich aufrichten, erhielt aber von verschiedenen Personen so viel Schläge, daß er aus Mund und Nase blutete. Kruszynski durchsuchte seine Taschen. Klautschke wurde weiter geschleppt, fiel an einer Böschung zu Boden und wurde an der Erde festgehalten. Als Klautschke wieder zu sich kam, befand er sich allein; er wollte nach der Uhr sehen, diese fehlte, er machte einem Schutzmann Anzeige, es wurden die Uhr und die Thäter ermittelt. Kruszynski räumt ein, bei jenem Vorfall die Uhr dem Klautschke fortgenommen, ihm auch den Schlag versetzt zu haben, in Folge dessen er die Böschung nach der Warthe hinuntergerollt ist. Kruszynski wurde wegen Straßenraubes und Körperverletzung, da ihm mildernde Umstände zugebilligt waren, zu drei Jahren drei Monaten Gefängniß, Andrzejewski wegen Körperverletzung und Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß und Kordelasinski wegen Beleidigung zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Breslau,** 19. Jan. Nach zweitägiger Verhandlung verurtheilte heute das hiesige Schwurgericht den Stellenbesitzer Wilhelm Rößler aus Romolkwitz, welcher die ihm lästige Leibgedingerin Schmidt, eine 77jährige Wittwe, zu vergiften versucht und schließlich erwürgt hatte, zum Tode und zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe, seine Ehefrau wegen Beihilfe zu sechs Jahren Zuchthaus. Seine mitangeklagte hochbetagte Mutter wurde freigesprochen.

B. C. **Berlin,** 18. Jan. Der Arbeiter L. war, nachdem er vorher versprochen hatte, nur eigene Sachen mitzubringen, mit seiner Frau, einer Bettstelle, einem Tisch und einem Stuhl in einer Stube eines Gebäudes der hiesigen Immobilienbank Miether geworden. Aus diesem Verhältniß blieb er schließlich für zwei Monate 26 M. Miethe schuldig und verschwand dann mit sämmtlichem Eingebrachten, wovon ihm übrigens, wie sich später herausstellte, auch nur die Frau wirklich gehört hatte. Es wurde deshalb die Anklage wegen Betruges gegen ihn erhoben, doch in zwei Instanzen auf Freisprechung erkannt, da in der bloßen Nichterfüllung eines Versprechens noch nicht der Thatbestand des Betruges liege. Die hiergegen eingelegte Revision des Staatsanwalts wurde heute vom Kammergericht in Rücksicht auf die thatsächlichen vom Vorderrichter festgestellten Umstände und darauf zurückgewiesen, daß eine betrügerische Absicht nicht festgestellt wurde.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 19. Jan. Von den Tumulten bei der Arbeitslosen-Versammlung. Nach dem amtlichen Polizeibericht ist die Polizei zu dem Einschreiten nach der gestrigen Arbeitslosen-Versammlung durch die Annahme veranlaßt worden, daß die Theilnehmer an der Versammlung sich auf der Straße zu einem Demonstrationszug zusammenschließen wollten. Der Polizeibericht lautet: „Am Donnerstag Vormittag versuchte eine Anzahl derjenigen Personen, welche zu der in der Brauerei Friedrichshain anberaumten, aber wegen Ausbleibens des Einberufers nicht zu Stande gekommenen Versammlung von Arbeitslosen sich eingefunden hatten, sich auf der Straße zu einem Zuge zusammenzuschließen. Sie wurden jedoch daran verhindert und zerstreut." — Die Mittheilung des Metalldrehers Litfin in der Versammlung, daß der Einberufer, Anarchist Rodrian, am Donnerstag Morgen von der Polizei verhaftet worden sei, soll sich als durchaus unzutreffend erweisen. Rodrian befand sich Donnerstag weder vor noch nach der Versammlung in Haft. Es ist unverständlich, wie eine derartige Behauptung von Litfin ausgesprochen werden konnte.

Von der Beerdigung seines Vaters zurückkehrend verstarb am Donnerstag Abend auf offener Straße der Kaufmann Saling in der Wallnertheaterstraße. S. hatte dem Begräbniß seines Vaters in Weißensee beigewohnt und war dann mittelst Pferdebahn nach Hause gefahren. Gerade als der etwa 36jährige Mann im Begriff stand, den Flur seines Hauses zu betreten, brach er zusammen und verstarb nach wenigen Sekunden.

Der Indier Vitreo, der vor einigen Jahren sich in Berlin im Passage-Panoptikum nach dem Vorbilde des bekannten gleichnamigen Negers als „Mann mit dem Straußenmagen" sehen ließ, ist im Krankenhause am Friedrichshain gestorben. Seine Krankengeschichte veröffentlicht Dr. Freyhan in der neuesten Nummer der „Deutschen Med. Wochenschr." „Vitreo Bombellino aus Westindien, wie er sich nannte, verspeiste Sägespähne, Glas, Leder, Lampencylinder, Seife, Kohlen, Wichse und dergleichen mehr. Seine Glanzleistung bestand aber im Verschlucken von Streichhölzern. Und dazu nahm er nicht etwa schwedische Zündhölzer, sondern solche mit Phosphorköpfen. Geraume Zeit hindurch, nach seiner eigenen Angabe vielleicht ein Jahr und mehr, konnte er das erwähnte Kunststück ohne Schaden für seine Gesundheit vormachen. Erst als er im letzten Jahre nach einer mehrmonatigen, durch eine Untersuchungshaft bedingten Spielpause auf den Jahrmärkten Vorpommerns wieder mit seinem alten Glanzstück paradirte, blieben die verderblichen Folgen nicht aus. Die Geschäfte gingen über Erwarten gut. Vitreo mußte sehr oft, bis zu 30 Mal am Tage auftreten und verzehrte bei jeder Schaustellung mindestens drei oder vier Phosphorstreichhölzer, manchmal auch mehr, im Ganzen also täglich etwa 100 bis 150 Zündhölzer. Nach acht Tagen zeigten sich die ersten Verdauungsstörungen, Leibschmerzen, Uebelkeit, Erbrechen von unangenehm riechenden und leuchtenden Massen, Erscheinungen, die aber einer baldigen Besserung wieder Platz machten. Bald aber erneuerten sich die Beschwerden und nach mancherlei Irrfahrten gelangte der Mann ins Krankenhaus Friedrichshain und in Dr. Freyhans Behandlung. Der stämmige, überaus muskulöse Kranke windet sich vor Schmerzen, die Haut und sichtbaren Schleimhäute sind gelblich verfärbt. Temperatur niedrig. Puls wohl etwas beschleunigt, aber gut, dagegen die Athmung oberflächlich und jagend. Der Geist ist klar. Leib gespannt und aufgetrieben, überaus druckempfindlich, Lebergegend beim Betasten sehr empfindlich. Kurz nach der Aufnahme erfolgte Erbrechen dunkelblutiger Massen in reichlicher Menge, in denen sich noch Phosphor nachweisen läßt. Schon am nächsten Tage verschlimmert sich das Befinden des Kranken ersichtlich und wird hoffnungslos, und der Kranke stirbt. Das Charakteristische der Phosphorvergiftung, eine zunehmende Verfettung der Organe, zeigte sich an der Leber besonders deutlich. Merkwürdigerweise fanden sich am Verdauungskanal, dem bei dem Vorleben des Kranken naturgemäß ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, nur an einer einzigen Stelle Veränderungen, nämlich am Uebergange der Speiseröhre in ihre Ansatzstelle am Magen. Hier war die Schleimhaut von längs gestellten bis zu 3 Centimeter langen narbigen Lücken gefurcht, die wahrscheinlich von früheren Verletzungen herrührten, welche die Speiseröhre durch die Glassplitter erlitten hatte. Die auffällige Erscheinung, daß fast zwei Jahre hindurch ein unerhörter Mißbrauch mit einem so starken Gifte, wie es Phosphor ist, getrieben werden konnte, läßt sich nach Dr. Freyhan nicht durch Gewöhnung, wie etwa beim Arsenik, erklären, sondern mit dem unsicheren Gehalt der Streichhölzer an Phosphor. In der Regel sind 0,6 bis 0,1 Gramm Phosphor für den erwachsenen Menschen eine tödtliche Gabe; 100 Streichholzköpfchen haben aber erst — nach den Angaben verschiedener Untersucher — 0,01 bis 0,06 Gramm Phosphor, so daß also mit dem Verzehren von 100 Köpfen die untere Vergiftungsgrenze unter besonderen Umständen schon erreicht werden kann. Hiernach erklärt sich also das verhältnißmäßig späte Auftreten der Vergiftung einfach so, daß die Zahl der verzehrten Streichhölzer an einem Tage sehr groß war — bei einer großen Anzahl von Vorstellungen — und daß gerade damals Streichhölzer mit hohem Phosphorgehalt verzehrt wurden.

† **Ostern** fällt dieses Jahr auf den 25. März, was sich erst wieder in den nächsten Jahrhunderten zutragen wird, im Jahre 1951, 2035, 2046, 2057, 2103, 2114, 2125, 2198 ꝛc. Nach den Beschlüssen des Conciliums von Nicaea darf das Osterfest allerfrühestens am 22. März gefeiert werden, was geschieht, wenn der Vollmond am 21. März eintritt, und dieser Tag ein Sonnabend ist. Solches geschah in den Jahren 1693, 1716, 1818 und wird 1970, 2076 und 2144 sich wiederholen.

† **Die Mittwinter-Ausstellung in San Francisco,** im dortigen Golden Gate Park, ist programmmäßig am 1. Januar 1894, wenn auch vorläufig nur informell, eröffnet worden (die formelle Eröffnung ist bis zur Fertigstellung der Hauptgebäude verschoben) und laut vorliegenden Meldungen drängten sich am Eröffnungstage Tausende in der Zauberstadt, die in den letzten fünf Monaten dort entstanden ist. Sie ist nicht so imposant großartig, wie die „Weiße Stadt" am Michigansee war, aber sie ist immerhin großartig genug und in Anbetracht dessen, daß erst Ende Mai der Plan für diese Ausstellung entworfen und erst am 24. August v. J. der erste Spatenstich zur Verwirklichung des Projektes gethan wurde, in der That ein Wunderwerk menschlichen Unternehmungsgeistes. Selbstverständlich zogen die fünf Hauptgebäude die meisten Besucher an, aber auch die Nebengebäude, der elektrische Thurm, das hawaiische und das Eskimodorf, das deutsche Wirthshaus, die Straußenfarm, das „Mining Camp der Neunundvierziger" mit den Cabinen Mackays, Perkins' und Jones', das türkische Theater mit den orientalischen Tänzerinnen und Anderen lockten Tausende an, das Firth-Wheel mit seinen 16 Cars drehte sich von früh bis Abends, und das herrlichste Pacific-Wetter begünstigte die Lust.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[16. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die Melodie war einfach im Stil der altfranzösischen Romanzen und Maritana sang dieselbe mit einem wunderbar süßen Reiz, bald unendlich zart die Töne aushauchend, bald wieder aufjubelnd, als ob ein goldener Sonnenstrahl aus dem Klange ihrer Stimme hervorleuchtete.

„In der That, das ist reizend," sagte der Kammerherr, als sie geendet hatte und mit feucht schimmernden Augen zu ihm aufsah — „ich habe das noch niemals gehört."

„Das ist ganz neu," erwiderte sie, „die Worte sind von Lamartine und die Komposition von einer Gräfin Serrurier und man hört es wohl, daß das kein eigentlicher gelehrter Komponist gemacht hat, dazu ist es zu einfach und zu natürlich — und doch, wie beneide ich diese Gräfin um ihre Schöpfung und um das Lied, das sie in sich gefunden hat — und wie glücklich muß sie sein, wenn sie es selbst singen kann! — Das Leben des Schmetterlings, das ist mein Leben, von Blume zu Blume schweben, jeden Wunsch zu empfinden ohne übersättigte Befriedigung und endlich hinaufzusteigen zu dem festen Gewölbe des Himmels, um dort die Befriedigung aller Sehnsucht zu finden. Du bist," rief sie, ihn wieder mit ihren Armen umschlingend, „Du bist der Himmel, der sich über mir wölbt, zu dem ich zurückkehre von jedem flüchtigen Reiz des Lebens, bei dem ich die Erfüllung jeder Sehnsucht finde!"

„Du bist thöricht, wie der Schmetterling," sagte er lächelnd, „aber auch lieblich und reizend, wie er. Doch Du darfst nicht vergessen, daß der Schmetterling, wie das Lied sagt, mit dem Frühling geboren wird und mit den Rosen stirbt."

„Nein, nein," rief sie, „das will ich nicht, nicht mit den Rosen will ich sterben, an ihrem Duft will ich mich entzücken, und wenn dann der Herbst kommt und der kalte Winter, dann fliege ich hinauf zu meinem Himmel, zu Dir, der mir das Licht und die Wärme bewahrt, bis ein neuer Frühling neue Blüthen treibt und neue Rosen erwachsen läßt. Ich bin anders wie die Anderen, ich suche nicht einen lauwarmen Unterschlupf zu einem dämmernden unsicheren Leben; zuweilen wohl will mich eine Wehmuth beschleichen, wenn ich daran denke, was vor der Welt uns scheidet und es vielleicht noch lange unmöglich macht, daß ich Dir gehören kann. Doch es lebt sich so süß im hoffnungsvollen Glück des Augenblicks, die Liebe ist ja das heilige Band, das mich an Dich unauflöslich knüpft und dies Band der süßen Sehnsucht ist wohl mächtiger, als eherne Fesseln — auch für Dich, mein Geliebter — nicht wahr? — Nicht wahr, Du wirst mir treu bleiben und immer wird dem kleinen Schmetterling sein Himmel offen stehen, bis die Zeit kommt, da wir uns ganz gehören können?"

Sie sah ihn fast angstvoll fragend an. Als er sie aber in seine Arme schloß, ihre Lippen küßte und ihr zuflüsterte:

„Wie kannst Du fragen, meine Maritana, die Liebe wird uns glücklich machen in Sonnenlicht und Sonnengluth, so lange unsere Herzen schlagen —" da verklärte sich ihr Gesicht in lieblicher Freude, noch einmal schmiegte sie sich in zärtlicherem Umfangen an ihn; dann rief sie, nach ihrem Hut und ihren Handschuhen greifend:

„Jetzt aber muß ich fort, ich darf die Probe nicht versäumen — auf Wiedersehen, mein Freund, der Schmetterling hat aus der Morgenblüthe dieses Tages die Kraft eingesogen zu weiterem Flug."

Sie nickte ihm noch einmal lächelnd zu und war schnell durch die Außenthür verschwunden.

„Dächte ich nur an den süßen Reiz der Liebe", sagte der Kammerherr, ihr finster nachblickend, „so könnte ich versucht sein, ihr die Welt zu opfern. Aber der Augenblick verfliegt, der Reiz erstirbt mit dem Lebensfrühling, der an mir schon fast vorübergezogen ist. Nein, nein, keine Schwachheit. Ich muß einen festen Grund und Boden für das Leben in meiner Welt schaffen, und wenn mich auch Ketten an diesen Boden fesseln, ich werde es verstehen, ihren Druck so leicht als möglich zu machen. Vorwärts also. Zunächst gilt es zu sehen, was sich aus jenem alten Funde machen läßt, den der Zufall mir in die Hand gegeben.

Er machte seine Toilette und steckte das vergilbte Dokument zu sich, bei dessen Lektüre ihn die schöne Maritana durch ihren Gesang unterbrochen hatte. Dann stieg er in den von seinem Diener herbeigerufenen Wagen und fuhr nach dem in den älteren Stadttheilen gelegenen Hause des Justizraths Lorbach, des berühmtesten und in allen schwierigen Rechtsfällen gesuchtesten Anwalts der Residenz.

Sein Besuch war vorher verabredet und er wurde sogleich in das Kabinet des vielbeschäftigten Anwalts geführt, in dessen Bureaus zahlreiche Schreiber beschäftigt waren.

Der Justizrath war ein Mann von einigen fünfzig Jahren. In seinem großen, durch drei Fenster hell erleuchteten und mit geschmackvoller Eleganz ausgestatteten Arbeitszimmer

† **Fünfzig Jahre auf dem Meeresgrund.** Die norwegische Barke „Elsa Anderson" hat das Wrack einer englischen Brigg in Galveston, Texas, eingebracht, die vor 50 Jahren untergegangen ist. Ein unterseeisches Erdbeben bei den Faröer Inseln brachte die Brigg wieder an die Oberfläche des Meeres. Der Rumpf des Schiffes war mit Seemuscheln bedeckt. Die unteren Schiffsräume enthielten aber wenig Wasser. In der Kapitänskajüte fand man mehrere eiserne Kisten. Die darin befindlichen Schriftstücke waren breiartig geworden bis auf einen ledernen Sack. Dieser war so hart, daß man ihn mit einer Axt offenschlagen mußte. In dem Sacke befanden sich etwa tausend englische Souvereigns vom Jahre 1809. Auch waren mehrere Uhren und eine Perlenschnur darin, die vom Seewasser natürlich völlig werthlos gemacht worden waren. Man fand in dem Schiffe außerdem drei Menschenskelette.

† **Türkenflinten und Schwabenmädchen.** Die „Eßlinger Zeitung" schreibt: Die zur Gewehrprüfungskommission nach Oberndorf kommandirten Türken scheinen an den Schwaben-Mädeln Gefallen zu finden. So hat heute ein Oberfeldwebel, welcher nach Konstantinopel zurückkehrt, seine Braut, Frl. Emilie Sieber, Tochter des Restaurateurs Sieber in der Rosenstraße hier, abgeholt, um gemeinsam nach der Türkei zu reisen. In Konstantinopel wird die Ehe nach muhamedanischem Ritus geschlossen werden.

Handel und Verkehr.

** **Nürnberg,** 16. Jan. [Hopfenbericht.] Bei äußerst ruhiger Tendenz und festen Preisen für gutfarbige Kundschaftshopfen macht sich doch bemerkbar, daß Eigner mehr zum Abgeben geneigt sind. Die täglichen Umsätze sind durchschnittlich selten über 100 Ballen, die Zufuhren mäßig, aber vollständig genügend für die Nachfrage. Es sind am vergangenen Donnerstag ca. 150 Ballen aus dem Verkehr gegangen, worunter außer Prima zu 220—244 M., Siegelhopfen zu 250—255 M., auch gelbe Markthopfen zu 200 M. Altmärker zu 130 Mark und Englische zu 150 Mark an den Mann zu bringen waren. Der kleinste Umsatz war am Freitag und zwar nur circa 60 Ballen; von mittelfränkischem Gewächs wurden circa 50 Ballen zugefahren, welche 205 M., 208 und 220—222 M. erlösten. Feine Hallertauer und Württemberger kosteten 240—245 M., Elsässer 216 M. und Russen 175 M. Am Sonnabend kamen vom Lande ca. 40 Ballen und per Bahn wurde ungefähr das Doppelte abgeladen, während der Umsatz keine 100 Ballen bezifferte. Prima konnten ihre Preise noch voll behaupten, jedoch in untergeordneten Sorten machte sich das Gegentheil bemerkbar. Beste Markthopfen brachen 220—228 M., Mittelsorten 215 M., Elsässer 220 M., Württemberger 232 und 236 M., Kindinger Siegelhopfen 262 M. und Spalter 273 M. Einen Posten 92er zu 120 M. wollen wir nicht unerwähnt lassen. Der gestrige Tag brachte einen Umsatz von ca. 150 Ballen; der Markt war ohne Zufuhr vom Lande. Es wurden fast ausschließlich nur bessere Hopfen gehandelt, welche volle Preise brachten: Marktwaare 217 bis 226 M., Hallertauer 240—245 M., Wolnzacher und Pfaffenhofener Siegelhopfen 250 M., Elsässer 210—215 M., Badische und Burgunder 202 Mark. Von der heutigen Landzufuhr, bestehend aus ca. 40 Ballen, wurde in den Frühstunden einiges zu unveränderten Preisen verkauft. Die Stimmung ist ruhig. Primawaare fest. Markthopfen prima 215—222 M., do. sekunda 200—210 M., tertia 185—195 M., do. Gebirgshopfen 225—230 M., Aischgründer 200 bis 222 M., Wolnzach-Auer Siegelgut 250—255 M., Mainburger Siegelgut 240—245 M., Hallertauer prima 238—242 M., do. sekunda 220—230 M., Spalter Land 270—280 M., Württemberger prima 235—240 M., do. sekunda 215—225 M., Badische prima 235—240 M., do. sekunda 220—225 M., Posener prima 230—235 M., do. mittel 205—215 M., Altmärker 135—155 M., Elsässer prima 218—225 M., do. sekunda 195—212 M., Burgunder 180 bis 205 M., Saazer 275—280 M., Böhmische Grünhopfen 190—210 M., Kloster 90—105 M., Englische 150—160 M., Amerikanische 125—135 M., Russen transit 120—180 M. (Hopfen-Ztr.)

** **London,** 16. Jan. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Der Markt ist sehr fest und die Nachfrage für Konsums gut, wie auch die Brauer mehr Neigung zum kaufen zeigen, wie seit Eröffnung der Saison. Die Preise sind daher sehr fest und haben eine steigende Tendenz. Belgische werden mit 80—85 sh. notirt. Californien gehen noch stets zu den früheren niedrigen Preisen von 90—100 sh. ab. Brittisch Columbia ist nunmehr den Produktionsländern von Hopfen zuzuzählen. Einige Parthien Hopfen, die von Kent Fechsern gezogen wurden, kommen hier an den Markt und zeigen ganz gute Qualität; sie gehen zu 7 Pfd. Sterl. p. Cwt ab. Der Import in voriger Woche betrug 10 Ballen von Vitisingen. Der Import betrug in 1891 195 264 Cwt., 1892 187 507 Cwt., 1893 204 592 Cwt.; der Export 1891 9740 Cwt., 1892 15 673 Cwt., 1893 18 748 Cwt.

Marktberichte.

** **Berlin,** 20. Jan. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 5060 Rinder, dabei 126 Schweden. Vollständige Geschäftsunlust, Preise gedrückt. Es blieb Ueberstand von 2000 Stück I. und II. Klasse. Die Preise notirten für I. 54—57 M., für II. 48—52 M., für III. 35—43 M., für IV. 29—33 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 6391 Schweine inkl. 401 Bakonier, 1071 Galizier, 140 leichte Ungarn. Markt ruhig aber fest, geräumt. Bei Bakoniern, leichten Ungarn und Galiziern Ueberstand zu erwarten. Die Preise notirten bei inländischer Waare für I. 54—55 M., für II. 52—53 M., für III. 48—51 M., Bakonier 49—50 M., leichte Ungarn bis 48 M., Galizier 46—48 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 977 Kälber. Markt schleppend, weichende Preise. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 43 bis 54 Pf., für III. 36—42 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 10725 Hammel. Wegen starken Auftriebs Preise gedrückt. Es verblieb Ueberstaud. Die Preise notirten für I. 38—42 Pf., Lämmer bis 46 Pf., für II. 34 bis 36 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

Marktpreise zu **Breslau** am 20. Januar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer .	pro 100 Kilo	14,10	13,90	13,60	13,30	12,50	12,—
Weizen, gelber .		14,—	13,80	13,50	13,20	12,50	12,—
Roggen . . .		12,30	12,—	11,80	11,60	11,30	11,—
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen. . . .		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,80	20 60	19,60 M.
Winterrübsen . .	21,60	20,50	19,50 „

** **Breslau,** 20 Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung ruhig bei behaupteten Preisen.

Weizen wenig Umsatz, weißer per 100 Kilo 13,40 bis 13,60 bis 14,10 M., gelber per 100 Kilogramm 13,40 bis 13 60 bis 14,00 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm 11,60 bis 12,10 bis 12,30 M., feinster über Notiz. — Gerste etwas mehr angeboten, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 bis 14,00 bis 16,20 bis 16,50 M. — Hafer schwaches Geschäft, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,00—15,60 Mark. — Mais wenig Geschäft, per 100 Kilo alter 12,60—13,00 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,00—12,00 M. — Erbsen ausreichend angeboten, Kocherbsen per 100 Kilogrammm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,5 bis 17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50—19,00 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Nachfrage, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark — Wicken fast ohne Angebot, per 100 Kilo 13,00—14,00—15,25—15,75—16,60 M. und darüber. — Oelsaaten schwach angeboten. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 M. — Winterraps wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,25—21,60 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 21,50 Mark. — Leindotter ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 M. — Leinkuchen ruhig per 100 Kilogramm schlesische 14,75—15,25 M. fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,75—12,25 Mark Kleesamen war die Stimmung im Allgemeinen etwas fester, rother wenig angeboten, per 50 Kilogramm 45 bis 55 bis 60 bis 63 M., weißer höher, per 50 Kilogramm 30 bis 40 bis 50 bis 60—70—80 M., gelber per 50 Kilogramm 35—40—50 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen etwas mehr angeboten, per 50 Kilogr. 40—50—60—66 M, Tannen-Kleesamen wenig angeb., per 50 Kilo 39—45—55—60 M., feinster darüber. — Thymothee fast ohne Angebot, per 50 Kilo 20—25 bis 28,00 M., feinster über Notiz. — Gelbklee kaum vorhanden 30—35—45—52 M., allerfeinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,00—20,25 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 Mark, Roggen-Hausbacken 17,25 bis 17,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,40—9,50 M., ausländisches 8,90—9,00 Mark — Weizenkleie ruhiger, per 100 Kilo inländ. 8,50—8,90 M, ausländ. 8,20 bis 8,50 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,60 bis 8,80 Mk. — Kartoffeln unverändert, pro 50 Kilogr. 1,20—1,30 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 4,10 bis 4,60 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 30,00—32,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Breslau, 20. Januar. Spiritusbericht. Jan 50 er 48,90 Mark, 70 er 29,40 Mark, Jan.-April — Mark Mai — — Mark. Tendenz: höher.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. Jan. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.19
Weizen pr. Jan.	145 —		— —
do. pr. Mai	148 75		149 25
Roggen pr. Jan.	127 —		127 50
do. pr. Mai	130 75		131 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.			Not.v19
do. 70er loko o. F.	32 40		32 40
do. 70er Januar	36 30		36 20
do. 70er April	37 50		37 30
do. 70er Mai	37 70		37 50
do. 70er Juni	38 10		37 90
do. 70er Juli	38 50		38 30
do. 50er loko o. F.	51 80		52 10

		Not.v.19			Not.v.19
Dt. 3% Reichs-Anl	85 50	85 50	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	67 40
Konsolid. 4% Anl.	107 10	107 20	do. Liquid.-Pfdbrf.	65 40	64 90
do. 3½% „	100 60	100 60	Ungar. 4% Goldr.	95 50	96 —
Pos. 4% Pfandbrf	102 20	102 10	do. 4% Kronenr.	91 —	91 10
Pos. 3½% do.	97 30	97 —	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	216 40	217 10
Pos. Rentenbriefe	103 1[illegible]	103 10	Lombarden	48 20	48 50
Pos. Prov.-Oblig	95 30	95 40	Disk.-Kommandit	177 20	176 40
Oesterr. Banknoten.	163	163 25			
do. Silberrente	93 80	93 90	**Fondsstimmung** schwach		
Ruff. Banknoten	222 40	2.1 —			
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	104 20	104 10			
Ostpr. Südb. E. S. A	76 40	75 80	Schwarzkopf	222 75	223 —
Mainz Ludwigshfdt.	112 25	112 10	Dortm. St.-Pr. L.	54 70	54 25
Marienb. Mlaw. do	76 40	76 —	Gelsenkirch. Kohlen	149 —	148 75
Griechisch 4% Goldr	25 9	26 —	Inowrazl. Steinsalz	42 30	42 30
Italienische Rente	75 —	73 75	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	65 60	65 40	It. Mittelm. E. St. A.	77 75	75 50
Russ 4% konf A. 1880	99 40	99 40	Schweizer Centr.	117 40	117 40
do. zw. Orient. Anl.	69 6	69 50	Warschauer Wiener	228 —	227 10
Rum. 4% Anl. 1890	82 —	83 —	Berl. Handelsgesell.	132 75	133 —
Serbische R. 1885.	67 —	70 20	Deutsche Bank-Aktien	155 60	155 40
Türk. 1% konf. Anl.	24 4[illegible]	24 50	Königs- und Laurah.	114 —	114 10
Disk.-Kommandit	177 30	176 40	Bochumer Gußstahl	122 90	122 60
Pos. Spritfabrik	94 60	— —			

Nachbörse. Kredit 216 40, Disconto-Kommandit, 177 25 russische Noten 222 40

Standesamt der Stadt Posen.

Am 20. Januar wurden gemeldet:

Aufgebote

Postschaffner Robert Nerlich mit Wittwe Emma Ehrlich geb. Petzold. Bäcker Ignaz Czyżewski mit Anna Szczula. Schriftsetzer Franz Pieniężny mit Hedwig Owsianowska. Viktualienhändler Martin Hojnacki mit Marianna Gołota. Arbeiter Johann Tomaszewski mit Magdalene Gramza. Bäckermeister Johann Pokrywka mit Michalina Hein.

Eheschließungen.

Zimmergeselle Bronislaus Böttcher mit Helene Żabinska. Post-Hilfsbote Adalbert Bączkowiak mit Julianna Nowakowska.

Geburten

Ein Sohn: Arbeiter Stanislaus Skowroński Wallmeister Ernst Fischer. Kellner Gustav Franke. Kaufmann Karl Wronker. Arbeiter Paul Kaźmierczak. Post-Hilfsbote Adalbert Małecki. Unverehel. M., N., D., B., S.

Eine Tochter: Zahnarzt Karl Riemann. Unverehel. K.

Sterbefälle.

Pens. Bürgermeister Alexander Gabert 72 J. Frau Bertha Heilbronn 66 J. Stanislawa Wleklinska 7 Mon.

Briefkasten.

Nr. 100, hier. Ist im Kontrakt nichts Besonderes vorgesehen, so ist der Miether berechtigt, in seiner Küche zu waschen, auch wenn eine eigentliche Waschküche im Hause vorhanden ist. Selbstverständlich darf dies nicht so weit getrieben werden, daß das Haus Schaden leidet. Ihre zweite Frage bedauern wir nicht beantworten zu können, um nicht einseitig für eine Firma Reklame zu machen.

herrschte eine peinliche Ordnung. Kein Stäubchen war zu sehen, die juristischen Nachschlagebücher in den Wandschränken standen sorgsam geordnet in ihren gleichförmigen goldbedruckten Einbänden da, die Aktenstücke und Briefe lagen auf dem großen Schreibtisch, kein einzelnes hingeworfenes Blatt Papier störte die klare Uebersicht.

Der Justizrath paßte vollkommen zu seiner Umgebung. Er war mit vollendeter Eleganz gekleidet, sein ergrauendes dichtes Haar sorgfältig geordnet und sein geistvolles Gesicht mit einem kurzen Backenbart zeigte eine sichere Ruhe und Ueberlegenheit, seine klaren grauen Augen blickten scharf und durchdringend und es schien, als ob vor ihrem Blick kaum irgend ein Geheimniß Bestand haben könnte.

Er trat dem Kammerherrn mit artiger Begrüßung entgegen und dieser schlug unwillkürlich vor dem durchdringenden Blick des Juristen die Augen nieder.

„Sie wünschen meinen Rath, Herr Baron", sagte der Justizrath, indem er auf einen Sessel neben seinem Schreibtisch deutete, während er seinen Arbeitsplatz wieder einnahm. „Um was handelt es sich? Ich muß bemerken, daß ich so sehr mit Arbeit überlastet bin, daß es mir schwer sein würde, die Führung eines verwickelten und zeitraubenden Prozesses zu übernehmen."

„Darum handelt es sich zunächst nicht, Herr Justizrath", erwiderte der Kammerherr, betroffen durch diese trockene geschäftliche und fast kalt ablehnende Anrede. „Ich habe mir nur erlauben wollen, ihren bewährten Rath über die Rechtswirkung eines alten, wie es scheint, vergessenen und von mir wieder aufgefundenen Familiendokuments zu erbitten. Vor hundert Jahren nämlich —"

„Das Dokument?" unterbrach der Justizrath die begonnene Auseinandersetzung.

„Ich habe es hier, um es Ihnen vorzulegen, nachdem ich Ihnen die Verhältnisse auseinandergesetzt —"

„Ich bitte darum", fiel der Justizrath ein, indem er die Hand nach dem Papier ausstreckte, das der Kammerherr aus seiner Tasche hervorgezogen hatte.

Er schlug dasselbe auseinander und begann es durchzulesen ohne die erstaunte und fast verletzte Miene des Kammerherrn zu beachten.

Der Kammerherr wußte als guter Hofmann zwar seine Ungeduld während der ziemlich lange währenden Lektüre des Justizraths zu beherrschen, aber diese Selbstbeherrschung wurde auf eine harte Probe gestellt, da es ihm ganz unmöglich war, auf dem völlig unbeweglichen Gesicht irgend eine Spur von dem Eindruck zu lesen, den der Inhalt des Schriftstücks auf jenen machte. Er that keine Frage wie es der Kammerherr erwartete und so mußte dieser ruhig bis zu Ende aushalten.

Endlich faltete der Justizrath das Papier sorgsam wieder zusammen, legte es vor sich auf den Tisch und sagte dann mit seiner klaren sonoren Stimme so ruhig und sicher, als ob er einen Vortrag im Gerichtssaal halte:

„Es handelt sich hier um einen Erbvertrag, eine Majoratsstiftung und eine Lehnsübertragung. Die Herrschaft Brakenhausen ist dem Grafen von Heltenberg vor dreihundert Jahren von den alten Herzögen von Cleve zum Lehen gegeben mit der Bedingung, daß dieselbe sich nach dem Rechte der Erstgeburt in dem gräflichen Hause vererben solle; — fünfzig Jahre später hat der damalige Graf von Heltenberg, Majoratsherr von Brakenhausen, die einfache Majoratsstiftung dahin erweitert, daß im Falle des Aussterbens seines Hauses die direkten Nachkommen des Freiherrn Karl Rochus von Holberg, welcher mütterlicherseits von einer Schwester des Grafen Heltenberg abstammte, in dem Majoratsbesitz folgen sollen. Diese Erbfolge ist davon abhängig gemacht, daß das Geschlecht der Freiherren von Holberg sich in ebenbürtigen Ehen fortgesetzt haben würde, es ist ferner bestimmt, daß derjenige Freiherr von Holberg, welcher in die Lage käme, die Majoratserbschaft von Brakenhausen anzutreten, sich mit einer Gemahlin von mindestens sechszehn ebenbürtigen Ahnen vermähle — würde diese Bedingung nicht erfüllt, so soll die Erbschaft auf dessen nächst jüngeren Bruder und wenn ein solcher nicht vorhanden, auch auf die älteste seiner Schwestern übergehen, vorausgesetzt, daß diese einem Gemahl ihre Hand reiche, welcher die Bedingung der vorgeschriebenen Ahnentafel erfüllt."

(Fortsetzung folgt.)

Nachfolgende neu erschienene Werke

gingen bei der Redaktion zur Besprechung ein. Wir verzeichnen hier vorläufig die Titel und behalten uns eventuelle Besprechung für später vor.

F. Marion Crawford, Eine römische Fürstenfamilie. Roman in 3 Büchern. Autorisirte Uebersetzung von Th. Höpfner. (Berlin, Georg Reimer.)

Tanhusaere recidivus und andere Gestalten von Franz Held. Preis M. 1,75. (Fresko-Verlag, Berlin.)

Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,

Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut

W. Angele, Berlin W.

345 Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.
Ueber 190 Anlagen, theils neu, theils Umbauten, ausgeführt.

Römling & Kanzenbach, Posen

Repräsentanten für die Provinz Posen
von
R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Magdeburg-Buckau.

Locomobilen mit ausziehbarem Röhrensystem von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste, dauerhafteste und leistungsfähigste Motoren für Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.



Atlas-Thee.

Ein gleich guter und billiger Thee befindet sich nicht auf dem deutschen Markte. Im Fluge hat sich **Atlas-Thee** die Gunst des Publikums erworben. Man trinkt ihn fast in jedem besseren Hause und ist entzückt von seinem angenehmen Geschmack wie seinem köstlichen Aroma.

Wer wirklich guten Thee trinken will, der verlange beim Einkaufe stets **Atlas-Thee** und achte darauf, dass die Büchse obige Schutzmarke trägt, denn nur dann ist er ächt. Erhältlich in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands in Patentverschluss-Büchsen

	per 1/2	1/4	1/8 Kilo
Mischung I:	Mk. 2.60	1 35	—.70
„ II:	„ 3.—	1.60	—.85
„ III:	„ 4.—	2.10	1.15

Atlas-Cacao.

Die Analysen der bedeutendsten deutschen Chemiker beweisen, dass **Atlas-Cacao** an erster Stelle steht in Bezug auf **Reinheit, Nährwerth und Ausgiebigkeit.** Atlas-Cacao kann daher mit vollem Rechte als **billig** und hervorragend gut bezeichnet werden.

Sein **Geschmack** ist **delicat** und sein **Aroma unübertroffen.** Man überzeuge sich selbst davon, indem man Vergleiche mit dem seither getrunkenen Cacao anstellt.

Atlas-Cacao ist Genuss- und Nahrungsmittel zu gleicher Zeit. Er besitzt einen grösseren Nährwerth wie Ochsenfleisch. Für Reconvalescenten, Personen mit schwacher Constitution, insbesondere für Kinder, die im Wachsthum begriffen, ist er das beste tägliche Getränke.

Atlas-Cacao ist erhältlich in 1/1, 1/4 und 1/8 Kilo-Büchsen.

In **Posen** zu haben bei: **R. Barcikowski,** Neuestr. 7/8 u. St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Ed. Krug & Sohn,** Breslauerstr. 10/11, Gr. Gerberstr. 21 u. Halbdorfstrasse 6, **P. Muthschall,** Friedrichstr., **M. Pursch,** Theaterstrasse 4, **J. Schmalz,** Friedrichstr 25, **F. G. Fraas Nachf.** u. Filiale **Wreschen, Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3, **W. Zielinski,** Wallischei, Drogerie Verkaufsstellen f. **Atlas-Cacao u. Atlas-Thee in Inowrazlaw** bei: **F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachfolger E. Bartel,** in **Krotoschin** bei: **Carl Kohser,** Delikatessenhandlung, **S. Mierzynski,** in **Gostyn** bei: **K. Strzyzewski,** Drogerie, in **Wollstein** bei: **J. Hamel, Drogerie.** 16115

Gicht- und Rheumatismuskranken sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte

Anker-Pain-Expeller

in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies volkstümliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodaß es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anker", denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt.



Oeffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz.

Gegründet 1848.

Die neuen Kurse der **höheren Handelsschule, deren Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigen,** beginnen am **2. April d. Js.** — Prospekt und jede nähere Auskunft ertheilt 380

Chemnitz, im Januar 1894. Direktor **C. Alschweig.**

Töchterhort Weiss'scher Stiftung, Weimar.

Gründliche und gediegene Ausbildung konfirmirter Töchter für Haus, Beruf und Leben. Perfekte Schneiderei, Wäsche-Fabrikation u. s. w. Jede gewünschte Bildungsgelegenheit gegeben. Musik- und Tanzstunde. Preis für vorzügliche Pension und Unterricht M. 45 pro Monat. Aufnahmen Anfang April. Prospekte durch die Oberin 17057

Emilie Strecker.

Die Handelsschule zu Jauer

bietet in ihrem fachwissenschaftlichen Kursus jungen Kaufleuten und Gewerbetreibenden — sowie Gymnasiasten und Realschülern mit dem Einj.-Zeugn. — Gelegenheit, sich in **einem Jahre** eine tüchtige theoretische Bildung anzueignen. 389

Auch finden in ihr **Jüngere** die wissenschaftliche Ausbildung nicht nur für ihren Beruf, sondern gleichzeitig auch für das **Einj. Freiw.-Examen.** Kursus 2–3jährig. Schulanfang 5. April. Prospecte durch **Director G. Müller.**

Die unter Aufsicht des Magistrats zu **Jauer** und der Oberaufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehende und von letzterer revidirte 388

Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Aufnahme-Prüfung als Postgehilfe

beginnt ihren 8. Kursus am 6. April 1894. **Prospecte** durch den Director **G. Müller.**

Junker Thaddäus.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz" des Adam Mickiewicz

verfaßt von

Engelbert Rehbronn.

12¼ Bogen. 8°.
Preis brochirt 3 Mk., in Leinen geb. 3,80 M.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen,
Wilhelmstraße Nr. 17.

Auch durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen.

Allen Hustenkranken

sowie

Brust-, Hals- und Lungenleidenden

sei zur Genesung angelegentlichst empfohlen FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

ein Haus- und Heilmittel ersten Ranges

gewonnen aus den bewährtesten Mineralquellen des weltberühmten Bades Soden a. T.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen 2c. zum Preise von 85 Pfennig per Schachtel. 629

Mieths-Gesuche.

Die **Rabbow**'schen **Verkaufslokalitäten** Ecke Mühlen- und Naumannstraße sind vom 1. April 1894 anderweitig zu vermiethen.
17094 **Reinstein.**

Gr. Lagerkeller mit **Comtoir** im Zwischengeschoß, sowie **1 Stub.,** auch **3 Stub.** u. Küche. part., z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.** 16462

Im Neubau St. Martin 56

ein geräumiger Laden, Wohnungen sowie große Werkstatträume zu vermiethen. 36

Ein gr. Vorderzim., I. Et., Schloßstr. 5 (am Markt) als Comt. od. Geschlof. u. ein kl. Laden m. Schauf. sof. zu verm. Näh. Schloß-Str. 5, II Tr. 130

Gerberdamm 1, Sandstr. 10

3 Zimmer, Küche und Zubehör sofort oder zum 1. April 1894 zu vermiethen. 149

Kleine Gerberstraße 9

2 Zimmer und Küche, 180 M., v. 1. April 94 ab z. verm. 505

Gr. Gerberstr. 40 ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Küche nebst Garten per 1. April zu verm. Näh. bei Sanitätsrath Dr. **von Gąsiorowski,** St. Martinstraße 26. 552

Breslauer-Str. 21 1 Laden mit Schaufenster,
Blumen-Str. 5 part. 4 Z., Küche, Mädchenst., Speisek., Closet 2c.
v. 1. April z. verm. 563

Die nach der **St. Adalbertstraße 25** nach vorn verlegte **Bäckerei** nebst Wohn. ist sof. bill. zu vermiethen. 642

Zu sofort oder zum 1. April suche ich einen fertig polnisch sprechenden **Lehrling.**

Kruschwitz (Prov. Posen).

Ewald Schrade,

16286 **Apotheker.**

Ein Laden,

Jesuitenstr. 12, dicht am Markt, zu verm. Näh. Louisenstr. 16 p., von 3—4 Uhr. 765

Großes möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Febr. zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

Luisenstraße 15, II,

zum 1. April 1894 zu vermiethen: 7 Zimmer, Küche, Entree 2c., 1300 M., oder 5 Zimmer, Küche 2c., 900 M.; 2 Z. u. Entree, 400 M.

Stellen-Angebote.

Für ein **Getreidegeschäft** der Provinz wird ein tüchtiger, gewandter 729

Buchhalter und Correspondent

zum baldigen Antritt gesucht. Nur solche, die langjährig in dieser Eigenschaft und Branche thätig waren, sämmtliche Comptoirarbeiten übernehmen und auch event. kleine Reisen zur Besitzerkundschaft machen können, wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen sub A. B. 100. einreichen.

Erfahrener Heizer, der zugleich gelernter Beschlagschmied, findet sofort dauernde Stellung in Posen. Offerten sub **R. 100** Exp. d. Pos. Ztg. 662

Bücherreisende

auf Konversations-Lexika, Klassiker 2c. gegen Theilzahlung bei hoher Provision gesucht. Herren, welche schon Erfolge aufzuweisen haben, bevorzugt. Verlagsanstalt **Urania,** Berlin W. 62, Kleiststraße 4. 784

☞ **Stellung** erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend**

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
Stenographie.
BUCHFÜHRUNG
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit.
Schön-Schrift
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.



Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033



Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei. 99

Riesenbratheringe und Bücklinge

liefert an Wiederverkäufer zum billigsten Tagespreis. Tüchtige Agenten für Posen und Umgegend gesucht. 774

B. Klein,
Cröslin a. Ostsee.

Die Filigran-Fabrik von **Jos. Theben** in **Gladbeck i. W.** fabriz. u. empfiehlt allerbilligst: Sämmtl. Filigran- und Papierblumen-Material, alle Bestandtheile z. Anfert. künstl. Blumen, Papierblumen- u. Filigranarbeitskästen, ferner: fertige künstl. Blumen, hochfeine Makartbouquets, Blattpflanzen 2c. Preisl. überallhin gr. u. fr. — Wiederverk. w. ges. — Wo noch keine Niederlagen, a. direkter Versand an Private. 15326

Kanarienvögel,

edle Sänger, mit höchsten Preisen prämiirt, versende nach allen Orten Europas. Preisliste frei. Großhandlung **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14066

Für nur 6 Mark

vers. p. Nachnahme e. hochfein ausgestatt. 17111

Concert-Zugharmonika,

10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg mit Beschlag u. Zuhalter, 2 chörig, m. Schule z. Selbsterlernen. Claviat. verd.

Für 6,50 Mark ein brillant Pracht-Instrument,

offene Nickelclaviatur, sonst wie obige, jedoch feinere u. gediegenere Arbeit. Werth fast doppelt. Illustr. Prachtkatal. 20 Pf. Zahlr. Anerkennungsschreib. Versand bei **Wilh. Tröller,** Accordeon-Fabrik, **Werdohl** i. Westf.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialität gegen 10 Pf.

☞ **Flechtenkranke** ☜

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod. Bezug: St. Marien-Drogerie, Danzig.

Dank.

Jahrelang hatte ich mich mit der Kopfkolik geplagt und alle erdenklichen Mittel nutzlos angewandt. Statt besser wurde es immer schlechter. Die Anfälle traten mit starken Rückenschmerzen, Gähnen, Genickschmerzen auf, pflanzten sich dann über den Hinterkopf, Stirn, Schläfe und Augen fort, erzeugten Wühlen und Uebelkeit im Magen, so daß ich nichts genießen konnte und vor Stechen und Pochen im Kopf schließlich ins Bett mußte. Herr **G. H. Braun, Breslau, Ecke Schweidnitzerstraße und Hummerei,** an den ich mich schriftlich wandte, hat mich von diesem Uebel durch schriftliche Verordnungen befreit, wofür ich meinen wärmsten Dank ausspreche. 870

Dittmannsdorf, Krs. Waldenburg i. Schlesien, den 12. Januar 1894.

Frau **Caroline Heiber.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.